Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 247. **Freitag den 21. Oktober 1898.** **XVI. Jahrg.**

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares.

Der Besuch in Konstantinopel.

Am Mittwoch früh fuhr der Kaiser zu Wasser nach Jedikule (Burg der sieben Thürme) und ritt von dort über Ejub am Goldenen Horn nach dem Merassim-Kiosk zurück, wo um 12½ Uhr mittags der Empfang der Botschafter mit ihren Damen stattfand. Nachmittags 3 Uhr begab sich das kaiserliche Paar mit dem deutschen Stationsschiff „Loreley“ nach Therapia, es dehnt den Ausflug bis zum Schwarzen Meere aus. Das Diner findet auf der Yacht „Sultanie“ statt, welche bei Bebek ankert. Nach dem Diner unternimmt das Kaiserpaar nochmals eine Rundfahrt zur Besichtigung der Illumination.

Konstantinopel im Festschmuck. Die Palais aller Botschaften und Gesandtschaften prangen seit Dienstag früh im Flaggenschmuck. Außer auf dem Yildiz-Kiosk und dem Artillerie-Arsenal weht die deutsche Flagge auch auf dem Galatathurm und dem Palais in Dolma-Bagdsche. — Ueber die Ankunft des Kaiserpaares ist noch zu berichten, daß zwei engliche Stationsschiffe in Flaggenparade von Therapia nach dem Stadthafen gekommen waren. Auf einer Dampfbarkasse brachte die englische Kolonie dem Kaiserpaare stürmische Huldigungen dar, ebenso türkische Frauen, welche sich ein Schiff gemiethet hatten, um den hohen Gästen entgegenzufahren. Die deutschen Kriegsschiffe sind, wie das „Wolff'sche Bureau“ meldet, Gegenstand allgemeiner Bewunderung der Bevölkerung.

Das Blatt „Sabah“ schreibt in deutscher Sprache u. a.: „Seit uralter Zeit steht das germanische Volk in freundlichen Beziehungen zum Orient. Der Besuch Kaiser Wilhelms II. besiegelt am Ende dieses Jahrhunderts zugleich für das kommende die sympathischen und wohlwollenden Gesinnungen, welche seit Karls des Großen Beispiel jeder schwertkundige deutsche Kaiser unserem tapferen Stamme bewies, als ein Zeichen wirklicher Fürstengröße, die über kleinliche Sorgen der Mißgunst, über peinliche Erwägungen unberufener Köpfe kühnen Fußes hinwegschreitet, nur der Begeisterung des Herzens gehorchend. Der Ausdruck der unabhängigen, menschlich edlen Gesinnung des Kaisers weckt Begeisterung in unserem ganzen Reiche, und jeder Osmane begrüßt heute mit dem Sultan Abdul Hamid Khan II., unserem erhabenen und geliebten Herrn, stolz bewegten Herzens den Kaiser des mächtigen deutschen Reiches und die Kaiserin Auguste Viktoria, das glänzende Vorbild weiblicher Tugenden. Gott der Herr erhalte zum Segen der ganzen Welt das Feuer der Liebe im kaiserlichen Herzen, dessen göttliche Flamme über die Unterschiede der Sprachen, Sitten und Trachten hinweg die Völker zu binden vermag.“ Die „Sabah“ veröffentlicht auch ein Gedicht in deutscher Sprache, in welchem die Ankunft des Kaisers gefeiert wird.

Zum Schutze Kaiser Wilhelms während seines Aufenthaltes im heiligen Lande hat der Sultan die allergrößten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Gouverneure der Provinzen, durch welche der Kaiser reist, haben Befehl erhalten, alle Personen, welche einwandern, scharf zu beobachten, und alle Verdächtigen, die keine Arbeit und keine Subsistenzmittel haben, auszuweisen. In den verschiedenen Städten ist die Schutzmannschaft sehr verstärkt worden, besonders in Jerusalem. Dort werden auch Geheimpolizisten verwandt werden. Den ausländischen Konsuln ist angekündigt worden, daß gegen alle Personen, von welcher Nationalität sie auch sein mögen, deren Aufenthalt im Lande, besonders während der Reise des deutschen Kaisers, anstößig erscheinen mag, energisch verfahren werden wird. Die Konsuln werden aufgefordert, den Behörden beizustehen, da Ausländer in der Türkei auf Grund der Kapitulationen extra-territoriale Rechte besitzen und ohne Genehmigung der Konsuln nicht des Landes verwiesen werden können.

Die „Midnight Sun“ lief mit den Theilnehmern an der offiziellen Festfahrt nach Palästina Mittwoch Mittag im Hafen von Messina ein und setzte nach einstündigem Aufenthalt die Reise fort. Während am Montag und Dienstag ziemlich starker Seegang herrschte, ist das Wetter jetzt sehr schön.

Zur Erinnerung an die Durchreise Kaiser Wilhelms durch Venedig sind ca. 60 000 Ansichtspostkarten mit Gedenkworten an den Besuch des deutschen Kaiserpaares und dem Datum „13. Oktober“ nach Deutschland gesandt worden. Die Karten waren von der Postdruckerei in Venedig gedruckt worden.

Beim letzten Selamlik in Konstantinopel, der als Generalprobe für diesen Freitag galt, wollte es der Zufall, daß in einem Salon des für die Botschaften bestimmten Gebäudes außer 8 deutschen Offizieren, imponirenden Erscheinungen, auch 6 auf der Durchreise nach Rußland befindliche französische Offiziere Platz erhielten. Alle waren in voller Gala. Beide Theile begrüßten sich in gemessener Weise, standen sich aber die ganze übrige Zeit, etwa zwei Stunden, mit eisiger Kälte gegenüber.

Politische Tagesschau.

Daß von Seiten des preuß. Landwirthschaftsministers an die Regierungspräsidenten die Aufforderung ergangen ist, Erhebungen über die Fleischpreise und ihre Bewegung anzustellen, wird offiziös mit dem Bemerken bestätigt: Angesichts der fortdauernden Klagen in einem Theile der Presse über Viehmangel und Fleischnoth kann eine solche Anordnung auch trotz des zur Beurtheilung der Angelegenheit bereits vorliegenden umfassenden Materials als selbstverständlich erscheinen. Die von einigen Blättern aus dieser Anordnung oder der Fassung des ministeriellen Erlasses auf eine bestimmte Stellungnahme des Ministers zu der Angelegenheit gezogenen Folgerungen entbehren der Begründung.

Herr Eugen Richter hat in diesen Tagen in Breslau eine „große“ Rede gehalten. Wer die genaue Instruktion kennt, welche bis auf das kleinste die Art und Weise regelt, in der das Parteihaupt empfangen, geleitet, begrüßt, bewirthet und — mit Applaus bedacht werden soll, wird sich über den „glänzenden“ äußeren Erfolg, den Herr Richter in Breslau wieder davongetragen hat, nicht wundern. Die Freisinnigen sind eben unglaublich anspruchslos geworden, und sie erkennen schon die bloße Thatsache rührend an, daß der freisinnige Führer fast zwei Stunden lang im Schweiße seines Angesichts den lieben Breslauern „olle Kamellen“ aus der „Freisinnigen Zeitung“ vorgetragen hat. Allerdings mag Herr Richter hie und da auch unfreiwillig komisch gewirkt haben. So beispielsweise, als er „die Dreistigkeit“ schilderte, daß sich „solche staatsfeindliche Partei, wie die konservative, überhaupt anmaße, die Vertretung einer Großstadt wie Breslau zu übernehmen“. Wie wäre es, wenn Herr Richter gegen diese „Anmaßung“ ein Ausnahmegesetz vorschlüge? Anders als durch Gewaltmittel gelingt es ja kaum noch, heutzutage die freisinnige Herrschaft in Großstädten aufrecht zu erhalten.

Am Horizonte des österreichischen Parteihimmels scheint ein schweres tschechisches Panama heraufzuziehen. Ein Wiener Korrespondent des „B. T.“ meldet: In letzter Zeit kamen in Böhmen zahlreiche Defraudationen bei tschechischen Vorschußkassen und Sparvereinen vor, welche zumeist die Hauptorgane der tschechischen Parteiagitationen sind. Das tschechische klerikale Blatt „Katolicki Listy“ konstatirt nun, daß die meisten flüchtig gewordenen Defraudanten die Hauptagitatoren für die Jungtschechen bei den Landtags- und Reichstagswahlen waren. Der jungtschechische Abgeordnete für Melnik habe seine Wahl wohl hauptsächlich dem Sparkassen-Kassirer zu danken, der nun mit 700 000 Gulden Defizit durchging. Die jungtschechischen Parteiführer, die den Verwaltungsräthen der Vorschußkassen und Sparvereine angehören, getrauen sich nicht, die Defraudanten verfolgen zu lassen, weil sie eine Kompromittirung durch ihre früheren eigenen Briefe an dieselben fürchten und eine Darlegung ihrer Beziehungen zu den Defraudanten scheuen müssen. Die „Katolicki Listy“ nennen dies ein tschechisches Panama. Jeder Tag könne neue Skandale bringen. — Sollte das drohende tschechische Panama, bemerkt hierzu das „B. T.“, nicht schleunigst wie sein großes französisches Vorbild vertuscht werden, so dürfte die Regierungspartei des Kabinets Thun eine Erschütterung erleiden, von der sich dieser Minister nie wieder erholen wird.

Vor Kreta liegen auf der Rhede 8 englische Kriegsschiffe. Ein französisches Infanteriebataillon mit 2 Geschützen ist in Kanea eingetroffen. Von dem englischen Kriegsgericht wurden bis jetzt 30 der aufgegriffenen und an Bord der „Revenge“ transportirten muselmanischen Rädelsführer der Betheiligung an der blutigen Katastrophe vom 6. September überführt und zum Tode verurtheilt. Sieben davon wurden Dienstag früh angesichts der Stadt Kandia auf den Festungswällen durch den Strang hingerichtet.

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Ueberall war er mitten drunter. Jedem hatte er was zu sagen. Es schien bald, als wollte er bei allem ausdrücken: „Seht nur her, ich bin unter Euch, fortwährend bin ich zur Stelle.“

Mit ihr war seit ihrer Einkehr im Pfarrhaus auch was besonderes vorgegangen. Es war ihr, als wäre sie heut' von neuem Sternwirthin geworden.

Mit dem Zusammenbruch ihrer stillen Hoffnung, dem Benedikt könnt's am Herzen liegen, sie jetzt noch zurückzugewinnen, war das Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zu ihrem Mann und ihrem Haus erwacht. „Sieh' zu, was Du hier erhalten und retten kannst,“ hatte ihr eine mahnende Stimme zugerufen. „Wo anders hast Du nichts zu finden!“

Die zornige Beschämung, daß Benedikt nicht mehr mit zärtlichem Verlangen, vielleicht aber mit stiller Verachtung ihrer gedachte, hatte den Willen in ihr geboren, sich mit den gegebenen Verhältnissen zurechtzufinden und keinen unnützen Gedanken und Hoffnungen mehr nachzuhängen. Die Erfahrung hatte auf sie gewirkt, als wenn einer sein Erbtheil entgegennimmt und der Vater dabei sagt: „Das ist Dein; sieh' zu, wie Du damit wirthschaftest und vorwärts kommst, mehr hast' nicht zu erwarten.“

Mit dem Schwinden ihrer habgierigen Hoffnungen auf die Schätze, die der Benedikt zu vergeben hatte, war der Werth dessen, was sie besaß, wieder gestiegen, und die Nothwendigkeit, es zu pflegen und zu erhalten, in den Vordergrund getreten.

So hantirte und wirthschaftete sie heute nicht bloß rasch und eifrig, auch mit einer gewissen Freudigkeit herum, welche die Gäste in letzter Zeit an ihr vermißt hatten. Die Alte und der Wirth tauschten manchen verstohlenen Blick aus. Beide glaubten, die mütterlichen Ermahnungen hätten so wirksamen Erfolg gehabt.

Es war schon stockfinster draußen, die Leute im Dorf lagen längst in ihren Betten, und die Lustigkeit im Stern war aufs höchste gestiegen, da schlich der Wirth, ohne daß es die anderen bemerkten, still hinaus.

Er ging die Treppe leise empor und in die Kammer, in der er morgens seine Unthat zu Ende geführt. Im Finstern tastete er sich zum Ofen und nahm dort etwas hervor.

Es war ein langer Gegenstand, den er vorsichtig in der Hand trug, als er die Thür wieder verschloß und die Treppe wieder hinunterschlich. Im Dunkel derselben, er hatte die Flurlampe vorhin ausgelöscht, wartete er eine Weile, nach unten lauschend. Da er nichts störendes bemerkte, nur das Toben und Gelächter in der Schankstube schallte herauf, eilte er mit ein paar Sätzen hinunter und durch die Hinterthür in den Hof hinaus.

Wieder horchte er hier eine Weile, und da alles still blieb, rannte er wie besessen, auf leisen Sohlen, die Schuhe hatte er in der Kammer zurückgelassen, über den Hof und verschwand im Garten, in der Richtung des Wurzerhofes.

Unter den Bäumen mußte er sich langsam und vorsichtig weitertasten, denn es war stockfinster. Endlich stand er vor dem Hause und unter dem Fenster, hinter dem er morgens seine Schandthat verübt. Er stieß mit der Hand gegen die Holzeinfassung, und ein befreites Aufathmen löste die Spannung in seiner Brust. Das Fenster war aufgeblieben, wie er's morgens in der Eile zurückgelassen.

Den langen Gegenstand in die Stube hineinhaltend, legte er ihn wie ein Gewehr an und zielte nach der Richtung, in welcher der beraubte Wandschrank sich befand.

Ein rieselndes Geräusch ertönte, als wenn eine Flüssigkeit vergossen wird, und zugleich machte sich ein starker Petroleumgeruch bemerkbar.

Dann zog er den Gegenstand wieder zurück, schloß den Fensterflügel von außen, soweit es anging, horchte eine Weile in das Dunkel hinein und lief darauf, ebenso schnell, wie er gekommen, nachdem er sich zwischen den Bäumen durchgetastet, über seinen Hof, wie ein Schatten in seinem Hause verschwindend. Unbemerkt gelangte er wieder in die Kammer.

Im Finstern schlich er zu einem Schrank, der neben dem Ofen stand, hob ihn leise von der Wand ab und suchte mit der Hand an der Mauer entlang, bis er den Riegel einer kleinen Eisenthür gefunden, die in den Schornstein führte. Er öffnete sie, fuhr mit der Hand hinein, nach einem Nagel tastend, den er nachmittags unterhalb des Thürchens in das Mauerwerk des inneren Schornsteins geschlagen. Dann ließ er den langen Gegenstand in der Oeffnung verschwinden und hing ihn an den Nagel an. Als er das Thürchen wieder verschlossen und den Schrank zurückgeschoben hatte, athmete er erleichtert auf. „Jetzt können's Dich suchen,“ sprach er vor sich hin und trat in seine Schuhe, die neben der Thür standen. Er verschloß dieselbe wieder hinter sich, steckte den Schlüssel ein und ging die Treppe hinunter.

Aber er kehrte noch nicht in die Schankstube zurück, sondern ging in die Schlafkammer, wo er ein Licht anzündete und sich in dem kleinen Spiegel beleuchtete. Das Gesicht war sauber, aber die Hände wiesen Rußflecke auf.

Er wusch sie mit Wasser und Seife, beroch sie und wusch sie immer wieder und wieder. Aber der widerliche Petroleumgeruch, der ihnen anhaftete, wollte nicht weichen. Da bemerkte er endlich, daß der Geruch von ein paar großen Flecken auf Rock und Weste herrührte. Schnell streifte er das Zeug ab, stopfte es nach kurzer Ueberlegung in den Strohsack seines Bettes und nahm andere Sachen aus dem Schrank.

Dann sah er noch einmal in den Spiegel und an sich herunter, löschte das Licht aus und ging vom Flur aus in das Schankzimmer zurück, in dem noch heller Jubel raste.

Sein Eintreten fiel ebensowenig auf, wie sein Fortgehen und seine Abwesenheit von der stark angetrunkenen Gesellschaft bemerkt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

richtet. Die Muselmanen innerhalb der Stadt, ihre Ohnmacht einsehend, verhielten sich ruhig. — Auf einem Transportschiff hat sich am Mittwoch ein türkisches Bataillon in Suda eingeschifft, dasselbe Schiff nimmt sodann noch 2 Bataillone in Kandia an Bord. — Armenierunruhen sind Konsularberichten zufolge im Vilajet Wan ausgebrochen. Die türkische Zeitung „Malumat" meldet, die armenischen Banden seien in die Flucht geschlagen worden, der Kommandant der kurdischen Kavallerie sei in Ardjisch im Vilajet Wan eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober 1898.

— Die Geschenke, welche der Sultan unserem Kaiserpaare gemacht hat, sind prachtvoll: Ein Säbel alttürkischer Arbeit für den Kaiser und ein kostbares Diadem von fabelhaftem Werth für die Kaiserin; außerdem ein Gemälde, die Schlacht von Domokos, von Rocholl.

— Der Zentral-Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins hat dem Kaiser 30 000 Mark für kirchliche Zwecke in Palästina zur freien Verfügung gestellt. Von dem Gelde soll in Jerusalem eine weitere neue evangelische Kirche erbaut werden.

— Die Vereidigung der Rekruten des Gardekorps wird auch in diesem Jahre in den beiden Garnisonen Berlin und Potsdam im Beisein des Kaisers erfolgen. Diese Anordnung soll der Kaiser noch kurz vor seiner Orientreise getroffen haben. Dem Vernehmen nach soll der Kronprinz der Vereidigung der Potsdamer Rekruten beiwohnen.

— Auf die am 15. Juni d. Js. erfolgte Berufung von drei Professoren der technischen Hochschulen Preußens in das Herrenhaus haben diese drei Anstalten eine gemeinsame Dank- und Huldigungsadresse an den Kaiser gerichtet, auf welche folgender kaiserlicher Erlaß ergangen ist: „Aus der Adresse ersehe Ich zu Meiner Befriedigung, daß die Intentionen, welche Mich bei Förderung der auf den technischen Hochschulen gepflegten, exakten Wissenschaften und Anerkennung des sich aus der treuen Arbeit der Hochschulen ergebenden Segens für eine gedeihliche Fortentwickelung der deutschen Technik und Industrie geleitet haben, vollem Verständniß in Ihren Kreisen begegnen. Ich spreche Ihnen für das Gelöbniß, auf dem betretenen Wege unermüdlich fortzuschreiten, Meinen königlichen Dank aus und werde auch ferner die Bestrebungen und Erfolge der von Meinem Hochseligen Herrn Großvater, weiland Seiner Majestät dem Kaiser und Könige Wilhelm dem Großen, ins Leben gerufenen Hochschulen mit besonderem Interesse verfolgen. Die Adresse habe Ich dem Hohenzollern-Museum zur dauernden Aufbewahrung überwiesen."

— An Stelle des verstorbenen Kardinals Prinzen Gustav Hohenlohe soll Graf Hermann zu Fugger-Glött zum Kardinal von der Kurie ausersehen sein. Graf Fugger ist wie der verstorbene Prinz Hohenlohe Bayer und Mitglied des mediatisirten Reichsadels. Er ist am 3. Februar 1833 geboren und gehört dem Orden der Väter Jesu an.

— Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden bisherigen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Otto v. Bülow, ist, wie bereits gemeldet, der bisherige Gesandte des Reiches bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, frühere Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Frhr. v. Rotenhan, ausersehen. An seine Stelle tritt der bisherige preußische Gesandte in Oldenburg Dr. Alfred v. Bülow. Dieser soll durch den bisherigen Ministerpräsidenten in Luxemburg, Grafen Henckel v. Donnersmarck ersetzt werden, an dessen Stelle als Gesandter der bisherige vortragende Rath im Auswärtigen Amt, Geh. Leg.-Rath Dr. Mumm v. Schwarzenstein, kommen soll.

— Zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Dar-es-Salaam hat sich daselbst ein Kirchenbauverein gebildet. Vorläufige Sammlungen in der Kolonie haben bereits rund 10 000 Mark ergeben. Zur Aufbringung des Restes wendet sich der Verein vertrauensvoll an die Opferwilligkeit der Landsleute in der Heimat. Beträge, über deren Empfang öffentlich quittirt wird, nimmt der geschäftsführende Ausschuß des Kirchenbauvereins in Dar-es-Salaam, zu dem der Oberrichter Ebermaier und der Pfarrer Roloff gehören, entgegen.

— Grubenkontroleure aus dem Stande der Arbeiter sollen im Oberbergamtsbezirk Dortmund in nicht ferner Zeit angestellt werden, falls der Landtag die Mittel hierzu bewilligt. Dem Landtag wird in der nächsten Session ein diesbezüglicher Entwurf zugehen.

— Eine Anzahl Bergleute aus dem Bezirk der königlichen Berginspektion Kalkberge-Rüdersdorf hat sich bereit erklärt, auf drei Jahre nach Kiautschau zu gehen, um in den dortigen Granit- und Marmorbrüchen zu arbeiten.

— Der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen hat gestern die wegen Beleidigung preußischer Verwaltungsbeamten über ihn verhängte fünfmonatliche Gefängnißstrafe in Plötzensee angetreten.

Dresden, 15. Oktober. Se. Majestät der König zeichnete gestern Abend den von der Deutschen Kolonialgesellschaft (Abtheilung Dresden) veranstalteten Vortrag des kaiserl. deutschen Gesandten a. D., Wirkl. Geh. Raths v. Brandt, über „Politik, Handel und Kunst in Ostasien" mit seinem Besuche aus.

Die Reise des Oberpräsidenten von Goßler

wird in der „Köln. Ztg." in eingehender Weise besprochen. Das Blatt fragt zunächst, welche Industrieen für den Osten geeignet sein könnten und sagt: Für die Hüttenindustrie ist dort kein Boden. Etwa der Bau eiserner Brücken und großer Hebezeuge könnte noch einigermaßen in Frage kommen, wenn der große Bedarf Rußlands trotz der abschließenden Zollpolitik mit in Rechnung gezogen werden dürfte. Daß aber der Schiffbau, besonders der Bau eiserner Schiffe, dort einer bedeutenden Entwickelung fähig ist, kann nach dem Vorgange von Stettin und Elbing nicht bezweifelt werden. Die Werften des Vulkan und der Schichau-Werke gehören zu den ersten der Welt, aber sie allein sind doch nicht im Stande gewesen, den Bau deutscher Schiffe in England ganz zu verhindern. Soll England ganz ausgeschlossen werden, so bedürfen die Ostseewerften der Vermehrung und Vergrößerung. Die geeigneten Konstrukteure stehen zur Verfügung. Der endgiltige Sieg über England ist lediglich eine Angelegenheit des Kapitals, nicht der eigentlichen Leistungsfähigkeit in theoretischer und praktischer Hinsicht. Mit dem Schiffbau geht Hand in Hand der Maschinenbau, dem also von vornherein eine solide Existenz in den östlichen Provinzen gesichert ist. Der Bau feinerer Dampfmaschinen, die besonderen Zwecken dienen sollen, kann auch in den östlichen Provinzen durchaus bestehen, sobald nur Kohlen und Rohmaterial auf dem billigen Wasserwege beschafft werden können. Bezüglich der Metallindustrie sei darauf hingedeutet, daß die Fabrikation von Nähnadeln und Schreibfedern in den östlichen Provinzen annähernd ebenso gut gedeihen könnte, wie in Iserlohn und der Umgebung von Aachen, daß ferner die Herstellung kunstgewerblicher Gegenstände auch verhältnißmäßig unabhängig von der Lage der Kohlenfelder ist. Bezüglich der Präzisionsmechanik, die überall gedeihen kann, sei z. B. auf den Bedarf von Zirkeln und sonstigen Reißzeuginstrumenten, von Instrumenten und Apparaten für die Physik, Chemie und Medizin hingewiesen, die noch immer zum Theil aus dem Auslande bezogen werden. Auch die Kunstindustrie der Edelmetalle ist, wie Paris zeigt, vollständig unabhängig von der Nähe der Erz- und Kohlenlager. Freilich läßt sich eine solche Industrie nicht im Handumdrehen aus der Erde stampfen, denn Jahrzehnte sind nöthig, um mit Hilfe aus der Ferne herangezogener Arbeiter einen Stamm Einheimischer heranzubilden. Und gerade für die Erziehung von Arbeitern der Präzisionsmechanik und des Kunstgewerbes ist Gelegenheit zum Unterrichtnehmen in der Kunst des Zeichnens erforderlich, d. h. das Fach- und Fortbildungsschulwesen erfordert gerade in dieser Hinsicht eine ganz besondere Pflege. Die Möglichkeit, eine derartige Industrie dort auszubauen, ist demnach im wesentlichen eine Frage des zur Verfügung stehenden Kapitals. Konkurrenzbefürchtungen giebt es im deutschen Kunstgewerbe insofern nicht, als wir in dieser Hinsicht noch fern davon sind, die erste Stelle einzunehmen. So ist z. B. Frankreich uns noch weit voraus, und die Ausstellung von 1900 wird für den, der es nicht glauben sollte, den schlagendsten Beweis liefern. Dem Weltmarkte könnte Deutschland in kunstgewerblicher Hinsicht das dreifache von dem liefern, was es jetzt zu liefern im Stande ist. In geringerem Maße sind solche Aussichten für die Textilindustrie vorhanden, die zum Theil schon jetzt unter dem Wettbewerb des Auslandes zu leiden hat. Für die keramische Industrie, vielleicht auch für die Glasindustrie, dürfte auch in den fraglichen Bezirken geeignetes Rohmaterial gefunden werden, wohl auch für die Zementindustrie. Chemische Fabriken schließlich sind überall möglich. Bei dem bekannten Holzreichthum der Ostprovinzen sei noch die Frage gestellt, ob sich nicht der Möbelindustrie, in der augenblicklich Berlin den deutschen Markt in erster Linie versorgt, grade dort eine wirkliche Heimat schaffen ließe. Es gab eine Zeit, in der Memel als der bedeutendste Holzmarkt Deutschlands galt. Ein Blick in das statistische Jahrbuch zeigt, welche Holzmassen noch jetzt auf Weichsel und Memel aus Rußland hereinschwimmen. Eine Erschöpfung der eigenen Waldbestände ist also nicht zu befürchten, und an Rohmaterial wird es niemals fehlen. Grade diese Art von Kunstindustrie dürfte dort einer hervorragenden Entwickelung fähig sein, von der augenblicklich noch nicht die Rede sein kann. An Wasserkräften für kleinere Betriebe fehlt es dort nicht. Auch die Elektrotechnik wird den Osten erobern, wenn auch anfangs nur die größeren Hafenplätze ihren Sitz bilden dürften.

Eine wichtige Frage ist nun die, ob die Industrie, die sich in den Ostprovinzen entwickeln soll, wirklich zur Stärkung des Deutschthums dienen wird. Es könnte die Befürchtung eintreten, gerade die Industrie, die viele tausende von polnischen Arbeitern in die westlichen Bezirke geführt hat, möchte ganz ebenso die östlichen Provinzen mit solchen Elementen überfluten. Dies erscheint aber unwahrscheinlich, denn in den westlichen Provinzen handelte es sich um das Einwandern von verhältnißmäßig bildungslosen Elementen, die für die niedrigeren Arbeiten der Kohlenwerke und der Eisenhütten geeignet scheinen. Der polnische Arbeiter scheint für feinere Beanspruchungen, wie sie das Kunstgewerbe, die Präzisionsmechanik und alle Veredelungsindustrieen mit sich bringen, weniger geeignet zu sein, als der Arbeiter deutscher Nationalität. (Diese Ansicht ist unseres Erachtens unzutreffend. D. R.) Und da die auf Massenartikel hinarbeitenden Industrieen im Osten geringere Aussicht auf Existenz haben als jene anderen, so scheint in der That eine Stärkung des deutschen Elementes von den geplanten Unternehmungen zu erhoffen zu sein. Im übrigen handelt es sich ja darum, jene Landschaften, die infolge der ungünstigen wirthschaftlichen Lage (die in den geographischen und politischen Verhältnissen ihre Begründung findet) seit Jahrzehnten schwer zu leiden haben, geradezu existenzfähig zu machen, was sie jetzt nicht sind. Eine deutsche Auswanderung nach Ost- und Westpreußen ist nur denkbar, wenn das Kapital dazu mithilft, dort Industriezweige heimisch zu machen, die für die dortigen Verhältnisse geeignet sind. Daß dem Unternehmen die größten Schwierigkeiten entgegenstehen, liegt auf der Hand; der von Herrn von Goßler eingeschlagene Weg aber scheint der einzige zu sein, die „Wacht an der Weichsel und Memel" derart zu kräftigen, daß sie als Bollwerk gegen die slavische Ueberflutung dienen kann, die nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland bedenklich geworden ist. Zu den wirthschaftlichen Interessen treten in der That die vaterländischen in so bedeutungsvoller Weise, wie sonst fast nirgends. In beiderlei Hinsicht sollte das Großkapital vor den Opfern, die für den ersten Anfang nöthig sind, nicht zurückschrecken, und nach der Aufnahme, die Herr von Goßler gefunden hat, ist vielleicht auf einige Opferwilligkeit zu rechnen. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit seien aber die Abgeordneten der östlichen Provinzen noch einmal darauf hingewiesen, daß eine Ablehnung des großen Mittellandkanals dem Unternehmen den Boden abgraben würde. Die Landwirthschaft allein ist es nicht, die jene Provinzen dem Deutschthum erhalten kann. Jeder ihrer deutschen Abgeordneten, der gegen den Kanalplan stimmt, sägt gewissermaßen den Ast ab, auf dem er sitzt, er sägt ihn ab in wirthschaftlicher und zugleich in vaterländischer Hinsicht. Die Hauptaufgabe der bevorstehenden Tagung des Landtages und das Goßlersche Unternehmen hängen derart zusammen, daß beide miteinander stehen und fallen."

Dazu erhält die „Elbinger Zeitung" folgendes Telegramm ihres Danziger Vertreters:

Was die von der „Kölnischen Zeitung" gestern gebrachten Mittheilungen über die Frage des Mittellandkanals anbetrifft, so hat sich Exzellenz von Goßler dahin ausgesprochen, daß diese Angelegenheit nirgends, weder in der Rheinprovinz, noch in Berlin auch nur andeutungsweise berührt worden sei. Als Hauptgesichtspunkte kommen in Betracht: 1. Billiger Grundstückserwerb; 2. Speziell mit Bezug auf Danzig: Lage an einem großen Wasser mit glücklicher Verbindung über See; 3. Eine verhältnißmäßig billige Kohle, da hier die schwedische mit der englischen Kohle in stetem Wettbewerb steht; 4. Der Bezug des schwedischen Eisens, welches für viele Erzeugnisse die Grundlage bildet, ist im Osten leichter, da die Frachten geringer sind als im Westen. 5. Die Arbeitskräfte sind billig, die weiblichen Kräfte sind überhaupt noch nicht entsprechend in Anspruch genommen. Letzteres spielt besonders insofern eine Rolle, als die russischen Flachse bei billigen Preisen hierselbst entsprechend billig verarbeitet werden könnten. Die Maßnahmen, welche für die Hebung der Industrie unseres Ostens in Aussicht genommen sind, erstrecken sich hauptsächlich auf die Leinen- und Textilindustrie, eventuell Porzellanfabrikation und Maschinenindustrie, weniger auf Bergbau, da nach den neuesten Untersuchungen die Tucheler Haide wenig günstige Aussichten nach dieser Richtung hin bieten soll. Alles dieses, was in Aussicht genommen ist, kann nach Ansicht Seiner Exzellenz natürlich nicht von heute zu morgen geschehen, aber er hegt die Hoffnung, daß einige Hauptvertreter der westlichen Industrie hierher kommen werden, — es soll dies schon in nächster Zeit geschehen — um sich über die hiesigen Verhältnisse zunächst zu informiren. Dem Oberpräsidenten ist auch schon größeres Kapital, natürlich ohne jede bindende Verpflichtung, in Aussicht gestellt worden.

Im Anschluß hieran bemerkt die „Elb. Ztg.": Ferner sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß die Stadt Thorn für die Errichtung einer Fabrik zur Verwerthung von Kartoffeln gar keine Aussicht hat. Die Erwartung, daß der Oberpräsident, wie ein westpreußisches Blatt in Aussicht stellte, hier warm seine Fürsorge eintreten lassen würde, dürfte nicht zutreffen. — Die Mittheilung über das Projekt einer Kartoffelverwerthungsgesellschaft ist bekanntlich von uns gebracht worden. Kann die „Elb. Ztg." nicht die Gründe verrathen, warum Thorn gar keine Aussicht haben soll? Hier in Thorn meint man, daß unsere Stadt bei der Hebung unserer Provinz nicht in letzter Linie in Betracht kommen kann, und man hofft zuversichtlich, daß unserer Stadt auch die Fürsorge unseres Herrn Oberpräsidenten zutheil wird, wenn Thorn auch am weitesten entfernt von der Provinzialhauptstadt liegt. Schon ohne Herpflanzung von Industrie kann für Thorn etwas gethan werden, z. B. durch die jetzt zunächst liegende Verwirklichung des Holzhafenprojektes und die Erschließung der Thorner Stadtniederung durch eine Kleinbahn 2c. Uebrigens haben wir in unserem Osten als bedeutenden Holzmarkt nicht allein Memel, sondern in unserer Provinz außer Danzig auch noch Thorn, und so gut wie in Memel könnte auch für Thorn an die Entwickelung einer Möbelindustrie gedacht werden. Der Mittellandkanal kann für unseren Osten von voller wirthschaftlicher Bedeutung aber erst werden, wenn wir die direkte Kanalverbindung nach dem Osten erhalten, welche jetzt bei Herstellung eines Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin projektirt ist. Wenn diese Verbindung hergestellt wird, würde die Holzindustrie in Thorn und im Osten überhaupt zu ungeahntem Aufschwung kommen, zumal wenn auch die Verbindung mit den Masurischen Seen geschaffen würde. Aber auch die ganzen Verkehrsverhältnisse erhielten durch den Ostkanal eine große Entwickelung, die allen Erwerbszweigen zu gute käme. So läßt sich aus den schon gegebenen natürlichen Bedingungen für unsere Provinz ein bedeutender Fortschritt erreichen. Für die Hebung unserer Provinz sollten also alle maßgebenden Kreise auch ihren Einfluß darauf wenden, daß der Ostkanal gebaut wird, für den auch die konservativen Abgeordneten des Abgeordnetenhauses sind. Im übrigen meinen wir, daß neben der Entwickelung der Industrie auch die Hebung des Handwerks und Kleingewerbes nicht außer Auge gelassen werden darf, die eine nicht geringere Wichtigkeit beanspruchen darf. Schon an sich würde die Verbesserung der Lage von Handwerk und Kleingewerbe die wirthschaftlichen Verhältnisse bei uns bessern: bekommen wir nun eine Großindustrie, so ist die Kräftigung des Gewerbes umsomehr nothwendig, damit sich dasselbe behaupten kann. Die Großindustrie hat die Schattenseiten, daß die Arbeiterbevölkerung mit dem Sozialismus durchsetzt wird, und die Gemeinden durch das Anwachsen leistungsunfähiger Steuerzahler große Lasten aufgebürdet erhalten (siehe Elbing); zur Begegnung dieser Nachtheile ist im Interesse der sozialen Verhältnisse und der finanziellen Verhältnisse der Kommunen die Kräftigung von Handwerk und Kleingewerbe nothwendig. Eine Aufsaugung des Kleingewerbes und Handwerks durch die Industrie muß durchaus verhütet werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 21. Oktober 1805, vor 93 Jahren, wurde bei Trafalgar durch die Engländer unter Nelson die ganze französische, mit den ungeheuersten Kosten ausgerüstete Flotte vernichtet. Auf ein Menschenalter hinaus gab es keine französische Seemacht mehr. Aber auch der Jubel der Engländer war nicht ungetrübt, da ihr ruhmgekrönter Seeheld Nelson geblieben war.

Thorn, 20. Oktober 1898.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schultze und Stadtrath Fehlauer. Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende eine ihm zugegangene Erklärung des Stv. Uebrick zur Verlesung, die wie folgt lautet: „Die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. Oktober, betr. die Theaterbau-Angelegenheit, sind durch die Zeitungen veröffentlicht worden, wodurch sie zu meiner Kenntniß gelangt sind. Ich nehme an, daß diese Berichte ungenau sind, weshalb ich die vielfach verletzenden Aeußerungen, die vom Magistratstisch gesprochen sein sollen, als dem Sinne und Wortlaute nach unrichtig wiedergegeben betrachten will, da sie, wenn thatsächlich gesprochen, die sonst übliche Sachlichkeit bei Behandlung so wichtiger Fragen vermissen lassen würden. Wenn ein hiesiger Bürger, der durch das Vertrauen seiner Mitbürger schon wiederholt in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden, der — wenn auch kein Rothschild — seinen geschäftlichen Verpflichtungen stets nachgekommen und auch sonst unbescholten ist, den Magistrat der Stadt Thorn bittet, ihm auf ein Theatergebäude nach dessen Fertigstellung und einwandfreier Abnahme durch den Stadtbaurath ein Darlehen in Höhe der halben Baukosten zu gewähren, so kann man doch nicht sagen, es wäre „ganz ausgeschlossen, einem Privatunternehmer Geld zu geben, da die Sicherheit für das Kapital in der Luft schwebt und der Magistrat schon an erster Stelle Bedenken tragen muß." Daß der Magistrat seiner Zeit einem fremden Unternehmer für das Straßenbahnunternehmen, das damals ebenfall als unsicher galt, und zwar auf Gebäude, Schienen, Pferde und rollendes Material ein Darlehen von 60 000 Mark gewährt hat, sei nur nebenher erwähnt. Auch folgende Stelle wirkt — falls wirklich gesprochen — verletzend und würde die Sachlichkeit vermissen lassen: „Er Redner, sei der Ueberzeugung, daß das Uebrick'sche Unternehmen die Theatersache auf einen todten Strang bringe, da vorläufig kein anderer die Sache übernehmen könne." Ich halte es aber für mein Recht und meine Pflicht, thatsächliche Unrichtigkeiten in den Auslassungen des Herrn Magistratsvertreters richtig zu stellen: Es soll gesagt sein: „Die Verzinsung der 270 000 Mark schwebe in der Luft, eine Berechnung darüber liege dem Gesuche nicht bei", und: „Wenn wir schon mit unserem Gelde an erster Stelle Bedenken tragen müssen, wie soll die Sache erst für die anderen Geldgeber stehen?" Mein Gesuch vom 4. Juli d. Js. bezieht sich auf die in dieser Angelegenheit bereits unternommenen Vorarbeiten, also auch auf mein Schreiben an den Magistrat vom 15. Mai 1896. In diesem letzteren Schreiben ist die Rentabilitätsberechnung enthalten und auch gesagt, daß die Geldgeber für den Theaterbau auf eine Verzinsung ihrer Einlagen nicht rechnen. In meinem Gesuch vom 4. Juli d. J. ist darüber außerdem noch gesagt, daß die Antheilscheine in Höhe von 1000 Mark derart ausgegeben werden sollen, daß den Inhabern an Stelle der kaum zu erwartenden Verzinsung jährlich 30 Gutscheine zum Bezug von Theatereinlaßkarten zu 1/2 des sonstigen Tagespreises ausgehändigt werden sollen. Da ich die Grundlagen für die zum Zwecke des Theaterbaues zu gründende Kommanditgesellschaft bis ins kleinste bereits ausgearbeitet habe und dem Magistrat auch einen Vertragsentwurf für Sicherstellung desselben vorgelegt habe, der den Herren Stadtverordneten leider nicht zur Kenntniß gebracht ist, muß ich den Vorwurf des Herrn Magistratsvertreters, daß ich die Finanziirung des Unternehmens nicht durchdacht habe, ganz entschieden zurückweisen. Ich bitte, den Herren Stadtverordneten von diesem Schreiben in nächster Sitzung gütigst Kenntniß geben zu wollen." Bürgermeister Stachowitz bemerkt, er sei sich nicht bewußt, bei Besprechung der Sache verletzend gewesen zu sein; er habe sich nur sachlich geäußert. Man habe ja in der Versammlung allerseits seine Ausführungen gehört, und er bitte, ihm zu sagen, ob das zutreffe, worüber sich Herr Uebrick beklage. Der Vorsitzende stellt anheim, ob man die Erklärung dem Magistrat überweise. Stv. Hensel meint, das habe wohl nicht in der Absicht des Herrn Uebrick gelegen. Oberbürgermeister Dr. Kohli ist derselben Ansicht. Bürgermeister Stachowitz: Da aus der Versammlung niemand die Anführungen in der Erklärung des Herrn Uebrick bestätige, glaube er konstatiren zu können, daß er, wie vorhin bemerkt, nur sachlich gewesen sei. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen zunächst die Vorlagen des Finanz-Ausschusses zur Besprechung, für welche Stv. Adolph referirt. 1. Rechnung der Sparkasse pro 1897. Die Spareinlagen haben betragen 3 530 000 Mk., 277 000 Mark mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen stellen sich auf 3 140 000 Mark, die Ausgaben auf 3 110 000 Mk., bleibt ein Bestand von 25 700 Mk. Reservefonds und Verwendungsfonds haben eine Einnahme von 133 500 Mk. und eine Ausgabe von 109 100 Mk., sodaß sich ein Reingewinn von 24 300 Mark ergiebt. Diese Summe fließt je zur Hälfte dem Reservefonds und Verwendungsfonds zu. Ende 1896 betrug der Reservefonds 130 200 Mk. und der Verwendungsfonds 28 700 Mark. Durch den Zugang von je 12 000 Mark erhöht sich der Reservefonds auf 140 700 Mk. und der Verwen-

dungsfonds auf 40800 Mk., nachdem noch Beträge für Kursverluste ꝛc. in Abzug gekommen. Zusammen betragen beide Fonds 180400 Mark. Die Rechnung wird genehmigt. — 2. Rechnung der Bürgerhospitalkasse pro 1897/98. Die Einnahmen betragen 8900 Mk., die Ausgaben 8600 Mark, gegen 9500 Mk. im Etat, bleibt ein Bestand von 234 Mk. Doch hat auch ein Minus von 1200 Mk. aus dem Vorjahre gedeckt werden können. Auch dieser Rechnuug wird Entlastung ertheilt. — 3. Dem Magistratsantrage auf Bewilligung der Begräbnißkosten für die verstorbene Lehrerwittwe Schömey in Höhe von 105 Mark wird zugestimmt. — 4. Von der Bescheinigung, daß ausgeloste Werthpapiere bei der Kämmereiverwaltung nicht vorhanden sind, nimmt die Versammlung Kenntniß. — 5. Rechnung der Forstkasse pro 1. Oktober 1896/97. Bei der Hauptverwaltung betragen die Einnahmen 95700 Mark, gegen 84070 Mark im Etat, also 11700 Mk. mehr, und die Ausgaben 81700 Mark. Der Ueberschuß erreicht die etatsmäßige Höhe von 32000 Mark, außerdem sind noch 7200 Mark Ueberschuß nach einem Beschlusse der Stadtverordneten verwendet worden. Der Bestand beläuft sich auf 13900 Mk. Die Nebenverwaltung hat eine Einnahme von 11800 Mk., gegen 12050 Mk. im Etat, und eine Ausgabe von 15100 Mark, sodaß sich ein Fehlbetrag von 3200 Mark ergiebt. Nach Deckung dieses Minus weist die Rechnung doch noch einen Bestand von 10700 Mark auf. Davon sollen 5000 Mark an die Kämmereikasse abgeführt werden, und der Rest soll der Forstkasse verbleiben. Mit Rücksicht darauf, daß von einem Zurücktreten des Herrn Oberförsters in den Staatsdienst verlautet hat, beantragt der Ausschuß, den Magistrat zu ersuchen, bei Neubesetzung der städtischen Oberförsterstelle die Anstellungsbedingungen mit Bezug auf den Ertrag aus der Jagdnutzung zu ändern. Stv. Leudtke meint, daß es sich empfehle, gleich 1000 Mark für die nöthig erscheinende gründliche Reparatur des Ziegeleigasthauses zu bewilligen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Im neuen Etat sei bereits eine Summe dafür ausgesetzt; man möge abwarten, wie man mit dieser Summe auskomme. Stv. Dietrich möchte den Antrag in der Form stellen, daß der Magistrat um eine Vorlage über die Reparatur des Ziegeleigasthauses ersucht werde. Stv. Wolff ist der Meinung, daß der Magistrat schon von allein mit der Vorlage kommen werde, wenn sich die Reparatur als nöthig herausstelle. Die Versammlung genehmigt den Ausschußantrag und ertheilt der Rechnung Entlastung. — 6. Patronatsbeitrag zum Pfarrhausbau der neustädtischen Kirchengemeinde. Das von dem Herrn Regierungsbaumeister Hartung hierselbst ausgearbeitete und von Herrn Stadtbaurath Schultze geprüfte Projekt zum Neubau eines Pfarrhauses stellt sich auf eine Kostensumme von 35000 Mark. Die neustädtische Gemeinde sucht nun um einen Patronatsbeitrag beim Magistrat nach und glaubt, daß schon durch den bekannten Austausch der Grundstücke mit der Stadt von der Gemeinde ein Anrecht darauf gewonnen wurde, den Magistrat als Patron zu den Baukosten heranziehen zu können. Aus dem Verkauf des alten Pfarrhauses hatte die Gemeinde einen Erlös von 26400 Mark, für den Bauplatz Ecke Friedrich- und Hospitalstraße zahlte sie 8400 Mark, sodaß ihr noch 17900 Mark zur Verfügung stehen. Es sind daher noch 17100 Mark aufzubringen. Die Stadt soll nun ein Drittel dieser Summe, 5700 Mark, als Patronatsbeitrag leisten. Der Magistrat beantragt, diese Summe zu bewilligen, da sich dies wohl empfehle. Das Landrecht kenne nur ein Observanzrecht; ein solches Recht besitze aber die Kirchengemeinde nicht, da sie bei ihren Bauten immer aus eigenem Vermögen gebaut und nie den Patron herangezogen. Gleichwohl sei eine gewisse Verpflichtung für den Magistrat anzuerkennen, die Summe solle aber mit der Bedingung gezahlt werden, daß auch bei einer etwaigen Ueberschreitung der Baukosten unter keinen Umständen mehr geleistet werde. Der Ausschuß ist mit diesem Antrage und mit dessen Bedingung einverstanden. Bürgermeister Stachowitz geht auf die rechtlichen Verhältnisse noch näher ein und bemerkt, daß das vorliegende Projekt noch um 6000 Mark billiger als das erstentworfene sei und der Bau so einfach gehalten werden solle, daß nach der Richtung hin ein Einwand nicht erhoben werden könne. Außer der Pfarrerwohnung solle das Pfarrhaus noch ein Konfirmandenzimmer enthalten. Der Patronatsbeitrag könne zur leichteren Aufbringung auf 2—3 Jahre vertheilt werden. Die Kirchengemeinde müsse jetzt zur Aufbringung der Baukosten Kirchensteuern erheben, unter diesen Umständen könne nach dem Landrecht eine gewisse Verpflichtung des Magistrats zur Leistung eines Patronatsbeitrags als vorliegend angesehen werden. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu. — 7. Die Vorlage wegen Erstattung eines Fehlgeldbetrages, welcher bei Verkauf des todten und lebenden Inventars vom Gute Weißhof entstanden ist, ist vom Magistrat zurückgezogen. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses; Referent Stv. Uebrick. 1. Pensionirung des Lehrers Semrau zum 1. Januar 1899. Herr Semrau hat sein 65. Lebensjahr erreicht. Die Pensionirung desselben wird seinem Gesuche entsprechend genehmigt und das Ruhegehalt auf 2260 Mark festgesetzt. — 2. An Vertretungskosten für die Vertretung des pensionirten Lehrers Pyttlick (durch die Lehrerin Frl. Krupp) für die Monate August und September werden 125 Mark bewilligt. — 3. Zur Anschaffung der erforderlichen Lehr- und Lernmittel ꝛc. für die vierte Gemeindeschule bewilligt die Versammlung, entsprechend dem Antrage des Herrn Rektor Schüler, 200 Mark. — 4. Wahl von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern zum Wahlvorstande für die im Monat November d. Js. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Es werden gewählt die Stvv. Kotze und Wegner zu Beisitzern und die Stvv. Hartmann und Rittweger zu Stellvertretern. Der mitvorgeschlagene Stv. Preuß hatte eine Wahl abgelehnt. — 5. Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Blitzableitern für den Petroleumschuppen in der Heppnerstraße. Im Termin war Klempnermeister Rosenthal von hier Mindestfordernder. Es wird aber nun beantragt, den Zuschlag der Spezialfirma Stöckel in Wittenberg auf die Preisforderung von 301 Mark zu ertheilen, welchem Antrage die Versammlung zustimmt. — 6. Zuschlagsertheilung zur Ausführung von Pflasterarbeiten, sowie Lieferung der erforderlichen Materialien für die Um- und Neupflasterung von Straßen. Es handelt sich um Arbeiten in der Schloß-, Gerber-, Mauer-, Schul- und Thalstraße. Im Termin gaben Gebote ab: Grosser über 18000, Soppart 22000, Munsch 17000, Gasiorowski-Bromberg 20000 und Ulmer u. Kaun 15800 Mk. Der Magistrat beantragt, den Herren Ulmer u. Kaun den Zuschlag zu ertheilen. Stv. Preuß fragt, ob mit den Pflasterarbeiten noch in diesem Herbst begonnen werde, was Stadtbaurath Schultze bejaht. Stv. Wolff: Bei der Schienenumlegung für die elektrische Straßenbahn könne man beobachten, daß gute Kopfsteine fortgefahren werden. Ob die Bauverwaltung Aufsicht über die Umpflasterung übe? Es scheine, daß wir infolge mangelhafter Umpflasterung für unser gutes Pflaster schlechtes bekämen. Stadtbaurath Schultze: An einigen Stellen wurden Steine fortgefahren, um damit anderweit Lücken zu decken. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Von dem leitenden Oberingenieur sei ihm mitgetheilt, daß nicht nur keine guten Steine herausgenommen, sondern noch neue Steine dazu verwandt würden. Stv. Wolff: Daß Steine fuhrenweise abgefahren, sei gesehen. In der Breitenstraße sei thatsächlich das Pflaster jetzt schlecht, man lasse große Fugen. Stadtbaurath Schultze: Nach seiner eigenen Wahrnehmung habe die Gesellschaft bei der Umpflasterung schon 12—16 Kubikmeter neue Steine verwendet. Stv. Lambeck: Er habe auch am altstädtischen Markte Steine fuhrenweise fortfahren sehen und der Kutscher habe ihm gesagt, daß sie nach der Bromberger Vorstadt kämen. Der gegebenen Zusicherung entgegen würden doch große Geleisstrecken mit einem Male aufgerissen, sodaß der Verkehr leide; wenigstens für Uebergänge müßte doch gesorgt werden. Man lasse auch nicht die Hydranten frei, sondern verpacke sie unter Steinhaufen, sodaß sie im Falle der Gefahr nicht gleich benutzt werden könnten. Die Polizei müßte mehr darauf sehen, daß alles beachtet werde. Bezüglich der „Riesenspargel" habe man seitens des Magistrats versichert, daß erst ein Holzmast zur Probe aufgestellt werden solle, es seien aber schon eine ganze Anzahl Holzmasten aufgestellt. Es werde wohl auch hier wie in Graudenz gehen; man lasse die Leitungsmasten erst aufstellen, um sie dann wieder herausreißen zu lassen. Stadtbaurath Schultze: Die Gesellschaft sei darauf hingewiesen worden, daß Holzmasten nicht aufgestellt werden dürften. Er habe die weitere Aufstellung selbst inhibirt. Die Gesellschaft wolle nun verschiedene Leitungsmasten aufstellen, von denen der Magistrat die ihm genehme Sorte wählen solle. Da magistratsseitig Klagen wegen Abfahrens von Steinmaterial bereits gehört wurden, sei schon bei der Gesellschaft dieserhalb angefragt worden, und letztere habe ein Abfahren von guten Steinen durchaus in Abrede gestellt. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der von Herrn Lambeck angegebenen Aeußerung eines Kutschers stehe die ihm zugegangene Erklärung des leitenden Ingenieurs entgegen. Stadtbaurath Schultze: Wie sich die Sache mit dem Kutscher verhalte, werde geprüft werden. Stv. Hartmann meint auch, daß das Pflaster jetzt schlechter sei. Stadtbaurath Schultze: Nach Schluß der Arbeiten habe die Abnahme der Umpflasterung zu erfolgen, dann werde über die Beschaffenheit des Pflasters befunden werden. Erst nach Fertigstellung der Arbeiten könne auch übersehen werden, ob Steine abgefahren oder nicht doch als Ersatz anderweit verwendet worden. Stv. Leutke wünscht, daß für die Abnahme eine besondere Kommission gewählt werde. Stv. Hensel bemerkt, für solche Aufgaben sei ja außer der Polizei die Baukommission da. Stv. Dietrich: Es würde sich empfehlen, den Herrn Rentier Busse zur Verstärkung der Baukommission zu nehmen. Dieser Antrag wird angenommen, und dann der Zuschlag nach dem Magistratsantrage an die Firma Ulmer u. Kaun ertheilt. — 7. Die Stadtverordneten hatten in einer der letzten Sitzungen 7000 Mark zu Titel 5 des Kämmereihaushaltsplanes pro 1898/99 zur Umpflasterung eines Theiles der Bromberger Straße (vom Pilz bis Schulstraße) bewilligt. Es sollte zusammen mit der Umpflasterung bei der Schienenumlegung für die elektrische Straßenbahn auch die andere Straßenhälfte umgepflastert werden. Nachdem jetzt aber die Schienenlegung schon ausgeführt, beantragt der Ausschuß, die Umpflasterung auf später zu verschieben, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — 8. Die Vermiethung der Lagerräume im neuerbauten Petroleumschuppen in der Heppnerstraße. Der Bau, dessen Gesammtkosten 27000 Mark betragen, wird zum 10. November gänzlich fertig. Von diesem Termin bis zum 1. April 1900 sollen die Lagerräume vermiethet werden, die sieben größeren Räume zu je 160 Mark und die 14 kleineren Räume zu je 100 Mark pro Jahr. Danach würden aus den Miethen 2520 Mark einkommen, was einer Verzinsung des Baukapitals von 9 pCt. entspräche. Stv. Adolph meint, für kleine Händler würde es zu theuer sein, ganze Lagerräume zu miethen, es wäre richtiger gewesen, einen großen Lagerraum zur faßweisen Lagerung zu schaffen. Allerdings würde man dann einen Aufseher nöthig gehabt haben. Redner glaubt, daß der Uebelstand der Lagerung von Petroleum in den Häusern fortbestehen wird. Bürgermeister Stachowitz: Herr Adolph hätte seinen Vorschlag bei der Beschlußfassung über das Projekt machen sollen, jetzt sei es zu spät. Darauf, daß das Petroleum in den Häusern weiterlagern könne, sei jetzt nach Errichtung des Petroleumschuppens durchaus nicht mehr zu rechnen. Die Polizei werde nunmehr mit strengen Strafen vorgehen. Stv. Dietrich: Gerade für die Einrichtung des Schuppens, wie wir sie haben, habe man sich s. Zt. ausgesprochen. Kleine Händler könnten zusammen einen Lagerraum miethen, wie ein großer Händler mehrere Räume zusammenmiethen könne. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu. — 9. Der Verpflegungssatz im Waisenhaus und Kinderheim wird wie bisher auf 28 Pf. pro Kopf und Tag festgesetzt, wenn auch die Fleischpreise gestiegen seien. — 10. Zuschlagsertheilung zur Lieferung von 500 Kubikmeter kiefernen Waldfaschinen und 2000 Stück weidenen Buhnenpfählen zur Verlängerung des Kanals vom Klärwerk nach der Weichsel. Es forderten die Herren Schröder und Czecinski für Faschinen 1,70 bezw. 1,49 Mark und für Buhnenpfähle 1,25 bezw. 1,18 Mark. Herrn Czecinski als Mindestfordernden wird der Zuschlag ertheilt. Die Tagesordnung ist erschöpft. Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

— (Uebungsritt.) Heute Morgen unternahmen die berittenen Offiziere des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Führung ihres Herrn Regimentskommandeurs einen Uebungsritt, von welchem die Offiziere am 22. d. M. wieder in die Garnison zurückkehren werden.

— (In einer Gewerkvereinsversammlung) hielt am Dienstag Abend im Volksgarten ein Herr Klein-Berlin einen eineinhalbstündigen Vortrag, der wieder den Beweis lieferte, daß die Gewerkvereine von der Leitung zur liberalen Propaganda mißbraucht werden, ohne daß dies dem einzelnen Arbeiter klar zum Bewußtsein kommt. Herr Klein sprach nämlich aus Anlaß der Grenzsperre auch von dem „nothleidenden Agrarierthum" und von „diesen Leuten, die die Feinde des Arbeiters seien, trotz ihrer oft schönen Reden", wobei er auf die bevorstehenden Landtagswahlen hinwies. Das ist ganz offenkundige liberale Agitation, denn hat man in einer Gewerkschaftsversammlung schon einmal von dem Korn- und Brotwucher der Börse reden gehört, mit dem doch die angebliche Fleischnoth auch nicht entfernt in Vergleich kommen kann? In der Versammlung ließ sich auch Herr Buchbinder Witt hören, der von den Liberalen für die Landtagswahlen als agitatorische Kraft gewonnen scheint, um überall als „freisinniger Arbeiter" aufzutreten. Er ließ am Dienstag schon die vierte Rede vom Stapel, denn außer in der liberalen Artushofversammlung war er mit den Thorner liberalen Herren auch in den Versammlungen in Briesen und Schönsee.

— (Zur Landtagswahl.) Wie wir aus der „Culmer Ztg." ersehen, halten Herr Rechtsanwalt Schlee-Thorn und ein Herr Dr. Gerhardt heute in der Culmer Stadtniederung „deutsche Wählerversammlungen" ab und zwar mittags 1½ Uhr in Brosowo und nachmittags 4 Uhr in Kokotzko und Podwitz. Es ist schnurrig, daß liberale Herren akademischen Berufes aufs Land gehen und die Landwirthe belehren wollen, was ihnen noth thut. Der unbekannte Dr. Gerhardt ist ein von Herrn Rickert gesandter Agitator des famosen Bauernvereins Nordost, eine Schöpfung der freisinnigen Vereinigung. In Hinterpommern, wo der Verein zu Hause ist, nennt man ihn „liberaler Bauernfängerverein". Das genügt wohl, um unseren Landleuten das wahre Gesicht des Nordöstlervereins erkennen zu lassen. Wir zweifeln nicht, daß der Nordöstler überall einen vollen Heiterkeitserfolg erzielen wird.

Die liberale Wählerversammlung am Sonnabend, in welcher der Abg. Rickert sprechen wird, findet nicht im Artushof, sondern im Viktoriagarten statt.

— (Viktoriatheater.) Die erste Gastspielvorstellung, welche das Ensemble des Bromberger Stadttheaters in dieser Wintersaison gestern gab, läßt erkennen, daß das Personal auch unter der Leitung des Herrn Direktor Stein auf der alten Höhe seiner Leistungsfähigkeit steht. Viele altbewährten Künstler gehören dem Ensemble wieder an. Ebenso bewies der gute Besuch der Vorstellung, daß unser Publikum den Gastvorstellungen der Bromberger nach wie vor sein volles Interesse entgegenbringt. Zur Aufführung gelangte die Novität „Der wilde Reutlingen", vieraktiges Lustspiel von Moser und Trotha, ein etwas oberflächlich gearbeitetes Pathosstück, das trotz seines interessanten Hintergrundes — es spielt zur Zeit des 7jährigen Krieges — keine besondere Wirkung hat. Die Titelrolle gab Herr Bauer mit ausgezeichneter Charakteristik. Aus den übrigen Rollen ist darstellerisch kaum etwas zu machen. Die Figur König Friedrich II. war durch Herrn Andriano sehr gut vertreten. Auch Herr Sprotte als Kürassier-Unteroffizier Schultze ist zu nennen. Die Zuschauer zollten lebhaften Beifall.

Ein außergewöhnliches theatralisches Ereigniß steht unserem kunstliebenden Publikum in der nächsten Woche bevor. Die Direktion des Bromberger Stadttheaters, welche mit dem berühmten Darsteller komischer Charakterrollen, dem königl. Hofschauspieler Herrn Carl William Büller einen Gastspielvertrag für Bromberg geschlossen hatte, hat nun den Künstler auch für ein einmaliges Auftreten in Thorn gewonnen. Herr C. W. Büller, zur Zeit einer der bedeutendsten, wenn nicht sogar der bedeutendste Komiker der deutschen Bühne, wird hier in einer seiner unübertroffenen Glanzleistungen gastiren, und zwar als „Lubowski" in dem nie seine Zugkraft verfehlenden Lustspiel „Dr. Klaus" von L'Arronge, einer Rolle, in der Herr Büller vor gekrönten Häuptern schon außergewöhnliche Triumphe gefeiert hat; Herr C. W. Büller, gegenwärtig erster Komiker des k. k. priv. Carl-Theaters in Wien, ist erst vor kurzem abermals durch die Verleihung eines Ordens ausgezeichnet worden, ein Beweis für die außerordentliche Bedeutung dieses Künstlers. Die Darstellung der übrigen Rollen in „Dr. Klaus" liegt in Händen der allerersten Kräfte des Bromberger Stadttheaters, und so dürfte wohl eine Aufführung des Stückes in einer hier noch nicht gesehenen Art und Weise von statten gehen. Infolge der außergewöhnlich großen Kosten findet eine Vorstellung am Mittwoch den 26. Oktober zu erhöhten Kassenpreisen statt.

— („Geisterklopfen" und „Tischrücken" im Artushof.) Wie uns mitgetheilt wird, hatten gestern Abend verschiedene Thorner Herren in privaten Kreisen Gelegenheit, sich von der schier unglaublichen Fingerfertigkeit des Herrn Dr. Epstein und seinen Leistungen im Citiren von Geistern zu überzeugen. Es sei nochmals auf die heute Donnerstag Abend im Artushof stattfindende Soiree empfehlend hingewiesen.

— (Gefunden) ein Bund Schlüssel am Schankhaus II. Näheres im Polizeisekretariat.

Mannigfaltiges.

(Durch Explodirung einer Kartusche getödtet.) Einer in Hamburg eingetroffenen Pekinger Depesche zufolge ist im Fort Mosusanfort bei Nanking der in chinesischen Militärdiensten stehende deutsche Artillerie-Instrukteur Hans Schnetz, am 5. Juni 1862 in Ostpreußen geboren, beim Laden eines Geschützes durch Explodiren einer Kartusche getödtet worden.

(Ein heftiger Sturm) wüthet an der Süd- und Ostküste Englands. Eine Anzahl Fischerboote sind gescheitert, die Mannschaften wurden gerettet, zumeist mittels Raketenapparates. Zwischen Dover und Calais ist der Dampferdienst eingestellt worden. Auch aus Schottland wird Sturm gemeldet; an der Küste von Northumberland scheiterte die norwegische Bark „Urda"; zwei Mann der Besatzung sind ertrunken. — Bei Berwick wurden Dienstag Nachmittag Schiffstrümmer, welche den Namen „Gebrüder Barsel" tragen, ans Ufer getrieben. Ein starker Orkan richtete in der Nacht auf Mittwoch in Krakau bedeutenden Gebäudeschaden an. Ferner wird aus Newyork, 19. Oktober, gemeldet: Ein furchtbarer Orkan mit starkem Schneefall brauste gestern über Newyork. Die Kälte ist enorm. Der Sturm währte mehrere Stunden und hat viele Opfer gefordert. Alle transatlantischen Dampfer, welche eingelaufen sind, berichten über heftigen Sturm auf See.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 20. Oktober. Von heute morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr herrschte hier ununterbrochen heftiges Schneetreiben bei 2 Grad Reaumur Kälte.

Tingsaufau, 20. Oktober. Gouverneur v. Rosendahl, welcher längere Zeit kränklich ist, ist neuerdings schwer erkrankt und mußte mit dem Schiff „Kaiserin Augusta" nach Japan gebracht werden. Mit der provisorischen Leitung der Gouverneurgeschäfte ist Major Dürr beauftragt.

Paris, 20. Oktbr. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Ministerpräsident Brisson werde gleich nach dem Zusammentritt der Kammer die Interpellation über die innere Politik veranlassen und sodann, selbst im Falle eines Vertrauensvotums, erklären, daß ihn persönliche Gründe zum Rücktritt veranlassen. Der Präsident Faure werde hierauf Bourgeois beauftragen, die von der Kammer gebilligte Politik fortzusetzen. — Der „Matin" meldet, der Kassationshof, welcher aus dem Bericht Picquarts erfahren, daß das Kriegsministerium Geheimakten in der Dreyfusangelegenheit verwahre, werde das Kriegsministerium veranlassen, dieselben herauszugeben.

Konstantinopel, 19. Oktober. Dem Großvezier überreichte der Staatssekretär von Bülow im Auftrage des Kaisers den Schwarzen Adlerorden. Der Kaiser verlieh dem Botschafter Freiherrn von Marschall die Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adlerordens.

Konstantinopel, 20. Oktbr. Die Majestäten kehrten gestern Abend von der prachtvollen Beleuchtung der Ufer des Bosporus erst um Mitternacht nach dem Yildiz-Kiosk zurück. Heute früh begaben sich die Majestäten nach dem asiatischen Ufer und von dort aus mit der anatolischen Bahn nach Hereke, wo die Teppichfabrik des Sultans besichtigt wurde. Die Rückkehr nach Konstantinopel erfolgt heute Abend.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Okt.	19. Okt.
Tend. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—50
Warschau 8 Tage	—	216—15
Oesterreichische Banknoten .	169—65	169—75
Preußische Konsols 3 % . .	94—20	94—25
Preußische Konsols 3½ % .	101—70	101—70
Preußische Konsols 3½ % .	101—40	101—60
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93—10	93—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—70	101—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—70	89—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—80	98—70
Posener Pfandbriefe 3½ % .	98—60	98—60
„ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—25	100—25
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—25	26 45
Italienische Rente 4% . . .	—	91—30
Rumän. Rente v. 1894 4% .	92—30	92—30
Diskon. Kommandit-Antheile	193—70	193—90
Harpener Bergw.-Aktien . .	171—90	173—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	125—00	125—30
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	74¼	75⅜
Spiritus:		
70er loko	49—50	49—50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Privat-Diskont 3¼ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Königsberg, 20. Oktober. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10000 Ltr., gekündigt 5000 Ltr., Tendenz ziemlich unverändert. Loko 47,50 Mk. Gd., 47,70 Mk. bez.

Berlin, 20. Oktober. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 50000 Liter 49,50 Mk., 50er Umsatz 20000 Liter 69,10 Mk. Wetter: regnerisch.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Mittwoch den 19. Oktober 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 759—793 Gr. 160—166 Mk. bez., inländ. bunt 745—788 Gr. 159 bis 162 Mk. bez., inländ. roth 745—766 Gr. 159 bis 160 Mark bezahlt.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714 bis 756 Gr. 138 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—680 Gr. 142—146 Mk bezahlt, transito große 656—722 Gr. 93—128 Mk. bez., transito kleine 585—656 Gr. 85—92½ Mk. bez., ohne Gewicht 85 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—128 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 127½ Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—3,97½ Mk. bez., Roggen- 3,95 Mk. bez.

Hamburg, 19. Oktober. Rüböl ruhig, loko 49. — Petroleum besser, Standard white loko 6,75.

Gestern Abend entschlief sanft nach schwerem Leiden in Montreux unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Assessor bei der Königlichen Staatsanwaltschaft, Premier-Lieutenant der Reserve des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments

Georg Strübing

im 41. Lebensjahre.

Stolno den 17. Oktober 1898.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet in Stolno (Bahnstation) am Freitag den 21. Oktober nachmittags $3^1/_2$ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Beschwerdefrist gegen die am 9. September d. Js. stattgehabten Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts abgelaufen ist und Beschwerden gegen diese Wahlen nicht eingegangen sind, machen wir hiermit gemäß § 22 des Ortsstatuts betreffend das Gewerbegericht zu Thorn vom $\frac{\text{4. Februar}}{\text{2. März}}$ 1892 bekannt, daß das Gewerbegericht in folgender Weise zusammengesetzt ist:

Vorsitzender: Bürgermstr. **Stachowitz**,
1. stellv. Vorsitzender: Stadtrath **Kelch**,
2. „ „ Oberbürgermeister **Dr. Kohli**,

Beisitzer:

a) aus dem Kreise der Arbeitgeber:
1. Klempnermeister **Karl Meinas**,
2. Drechslermeister **Borkowski**,
3. Fleischermeister **Wakarecy**,
4. Schuhmachermstr. **Wojcichowski**,
5. Restaurateur **Bonin**,

b) aus dem Kreise der Arbeitnehmer:
6. Maschinenbauer **Zieper**,
7. Tischler **Naumann**,
8. Pfefferküchler **Machrahn**,
9. Buchbindergehilfe **Witt**,
10. Gastwirthsgehilfe **Müller**.

Thorn den 18. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, hierorts eine **Schifferschule** einzurichten und machen wir die betreffenden Interessenten hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß jetzt schon Anmeldungen im Meldeamt hierselbst entgegengenommen werden.

Thorn den 18. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Geschäftskeller,

für jedes Geschäft sich eignend, sofort zu vermiethen **Gerechtestraße 30**, Ecke Zwingerstraße. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn Decomé.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die **indeelle Hälfte** der **Boleslaus** und Johanna **Winiarski'**schen Eheleute an dem im Grundbuche von **Schönwalde**, Kreis Thorn, Band III Blatt 87, auf den Namen a) der **Johann** und **Marianna** geb. Dromowitz-**Szczypinski'**schen Eheleute, b) der **Boleslaus** und **Johanna** geb. Brzyska-**Winiarski'**schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Schönwalde belegene Grundstück (Käthnergrundstück) (a. Wohnhaus nebst Stall mit Hofraum, b. Scheune)

am 14. Dezember 1898
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das ganze Grundstück ist mit 3,47 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,63,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 48 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 13. Oktober 1898.

Königliches Amtsgericht.

Ostpreußische Kocherbsen, Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

Johannes Begdon.

Ansiedelung.

Die dem Herrn **Tresp** gehörige Besitzung **Mühlhof** bei Schönwalde bei Thorn, ca. 480 Morgen Acker und Wiese mit guten Gebäuden und Inventar, soll im ganzen oder in beliebig großen und kleinen Parzellen unter möglichst günstigen Zahlungs-Bedingungen freihändig verkauft werden. Zur Einleitung von Verkaufs-Verhandlungen wird **Montag den 31. Oktober 1898 von vorm. 10 bis nachm. 4 Uhr** ein Vertreter an Ort und Stelle anwesend sein. Besichtigung jederzeit gestattet.

Weitere Auskunft wird ertheilt im **Land - Ansiedelungs - Bureau, Posen, Sapihaplatz 3.**

Zur Landtagswahl!

Gegenüber dem die kürzlich bewiesene Einigkeit der Deutschen aufs schwerste schädigenden Sondervorgehen der liberalen Parteien in unserem Wahlkreise fordern wir unsere Parteifreunde ausdrücklich auf, bei der am **27. d. Mts.** stattfindenden Wahlmännerwahl einmüthig nur solchen Kandidaten — Wahlmännern — ihre Stimme zu geben, die sich ihnen gegenüber verpflichten, für unsere

beiden

bisherigen Abgeordneten, die Herren

Meister und Sieg

einzutreten.

Die Vertrauensmänner der deutsch-soz. Reformpartei im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen.

Sämmtliche Bedarfsartikel zur Neuanlage, sowie Reparatur von elektrischen Haustelegraphen kauft man billigst in nur Prima-Waare bei **A. Nauck.**

4000 Mk. von sofort, im ganzen oder getheilt, zu vergeben. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Zuverlässigen Kutscher sucht **Blum**, Culmerstraße.

Neu! Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich um den immer größer werdenden Anforderungen zu genügen, vom **15. November** eine **Neu!**

Dampfwäscherei

für alle Art Wäsche

und eine

Maschinenplätterei für Oberhemden und dergl.,

sowie eine

Schnelltrocknerei

eröffnet habe.

Die **Maschinen** werden mittels **Elektrizität** betrieben, arbeiten **tadellos schön, schnell** und vor allem wird die **Wäsche so geschont**, als **Menschenhände es nie** können. **Scharfe Mittel**, zum **weiß** machen der **Wäsche** werden in meiner **Wäscherei nicht angewandt**, wofür ich **jede Garantie hiermit übernehme**. Lieferungszeit für Waschwäsche von innerhalb 8 Tagen, Wäsche nur zum plätten in 24 Stunden, auf besonderen Wunsch Wasch- und Plättwäsche auch in einem Tage, zu den **billigsten Preisen**, auch sehr gern für **Monatsrechnung**. Lasse die Wäsche auf Wunsch holen und liefere auch frei zurück. Daß meine Angaben keine **bloße Reklamen** sind, davon werden sich die geehrten Herrschaften bald selbst überzeugt haben. Indem ich bitte, mein für mich so **schwieriges Unternehmen** durch **recht zahlreiche Aufträge** gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Maria Kierszkowski

geb. Palm,

Brückenstraße Nr. 18, part.,

im Vorderhause.

Spezialität: Gardinenspannerei, auch Gardinen nur zum stärken, crêmen und spannen oder nur zum spannen nehme jederzeit an.

Schülerinnen zur Erlernung der feinen Handbügelei können jederzeit eintreten.

Vollständiger Ausverkauf

von schwarzen, weißen und farbigen

Seidenstoffen, Seidensammeten und Plüschen,

wie schwarzen und farbigen wollenen Kleiderstoffen

wegen Aufgabe dieser Artikel. Es bietet sich hiermit dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit, **Kleiderstoffe** in guten und besten Qualitäten **zu außergewöhnlich billigen Preisen zu kaufen.**

Leinenwaaren und fertige Wäsche in grösster Auswahl.

Breitestr. 14. **S. David,** *Breitestr. 14.*

Der Wahlausschuß

der vereinigten Konservativen und gemäßigt Liberalen für Thorn

ladet diejenigen **Urwähler**, welche im Interesse der Einigkeit der Deutschen den bisherigen Landtagsabgeordneten Herren **Meister**-Sängerau und **Sieg**-Raczyniewo ihre Stimmen geben wollen, zur

Aufstellung der Wahlmänner

und zwar für den **7. Bezirk,**

umfassend: Breitestraße 1—20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bachestraße 1—16, Schloßstraße, Gerberstraße, Elisabethstraße 10—24, Hundestraße 7—11, Junkerstraße;

10. Bezirk,

umfassend: Elisabethstraße 1—9, Strobandstraße 1—12, Gerstenstraße einschl. Garnisonlazareth, Wilhelmstraße, Leibitscherthorkaserne, Fortifikationsgebäude, Wilhelmplatz, Hermannplatz mit Eisenbahn-Inspektionsgebäude, diesseitiger Brückenpfeiler, Bismarckstraße, Albrechtstraße, Schankhaus III,

auf Freitag den 21. Oktober cr.
abends 8 Uhr
nach dem Schützenhause,

13. Bezirk,

umfassend: Thalstraße, Fischerstraße von Nr. 47 bis Ende, Steilestraße, Parkstraße, Brombergerstraße 16—58, Mellienstraße ungerade Nummern 1—105, Rother Weg

auf Freitag den 21. Oktober cr.
abends 8 Uhr
nach **Uebrick's Conditorei** (Brombergerstraße)

hiermit ergebenst ein.

4. Bezirk,

umfassend: Bäckerstraße 14, 16, 18 und 19—51, Grabenstraße, Windstraße, Schankhaus II, Defensionskaserne, Schiefer Thurm, Nonnenthorthurm, altes Laboratorium, Dienstwohnung im Brombergerthor, Brombergerthorwache, Brombergerstraße 1—18, Schiffsbauplatz, Fischerstraße 1—45, Hafenhaus,

Urwähler-Versammlung

Freitag den 21. d. M. abends 8 Uhr bei Kohnert, Windstraße 5.

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abtheilung Thorn.

Freitag den 21. Oktober d. Js. abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Vortrag des Hauptmanns der Kaiserl. Schutztruppe für Ostafrika Herrn **Ramsay**:

„Meine Expedition im Tanganjikabezirk“.

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Die **Konkursgläubiger** des Herrn **Wilhelm Herter** werden zu einer

Versammlung

Freitag den 21. Oktober cr.
mittags 12 Uhr
in das Restaurant von Herrn Georg Voss eingeladen.

Hyacinthen und Tulpen,

echte holländische,
in reicher Auswahl
empfiehlt
B. Hozakowski,
Thorn,
Brückenstraße Nr. 28.

Obersekundaner od. Primaner zur Beaufsichtigung eines Knaben bei Schularbeiten gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Jüngeren Bautechniker per 1. November gesucht.
A. Teufel, Maurermeister.

Einen Lehrling sucht von sofort **A. Kamulla**, Bäckermstr., Junkerstraße 7.

Ein junges, anständiges

Mädchen,

welches einem Haushalt vorstehen kann, wird bei angenehmer Stellung auf ein größeers Gut nach Polen (dicht ander deutschen Grenze) gesucht. Polnische Sprache nicht erforderlich. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Aufwärterin auch für Vormittagsstunden gesucht Jakobsstraße Nr. 13.

Ein Aufwartemädchen kann sich melden Brückenstr. 27, II.

Ein Obstkeller ist von sogleich zu vermiethen. Strobandstr. 20.

Handwerkerverein.

Im kleinen Saale des Schützenhauses.

Donnerstag den 20. d. M.:

Vortrag

des Herrn Professor **Boethke.**

Carnuntum,

Episode aus der deutschen Geschichte
Anfang $8^1/_2$ Uhr abends.
Damen und eingeführte Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Krieger-Fechtverein.

Sonntag den 23. Oktober cr.
findet im
Wiener Café
das erste
Wintervergnügen
statt.

Zum Vortrage kommen unter gütiger Mitwirkung eines Mitgliedes der Königlichen Hofoper Berlins:
Prolog aus Bajazzo von Leoncavallo, Lieder von Schubert, Arie aus dem Tannhäuser von Wagner und komische Kouplets von besten Kräften.

Von 5 Uhr nachm. ab:

Großes Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Einen genußreichen Abend versprechend ladet ergebenst ein

der Vorstand der Kriegerfechtschule 2619.

Verloren auf dem Wege von Thorn nach Mocker **ein Sparkassenbuch**. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Polizei-Bureau.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 247 der „Thorner Presse“

Freitag den 21. Oktober 1898.

Zur Einweihungsfeier nach Jerusalem.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Konstantinopel, 13. Oktober 1898.

Meine Absicht war es gewesen, etwas über die Vorbereitungen zum Empfange des Kaiserpaares zu schreiben. Als ich mich aber deshalb gestern nach dem Selamlik nach Information umsah, antwortete mir der betreffende „maßgebende Beamte“: „Was wollen Sie für Vorbereitungen? Wir in der Türkei sind gewohnt, alles im letzten Augenblick zu machen. Wenn Sie jetzt nach Dolma-Bagdsche kämen, würden Sie keinen guten Eindruck davon bekommen.“ Aeußerlich bemerkt man denn auch nur wenig, und das wenige wird sicherlich auch nicht zur rechten Zeit fertig werden. Die öffentlichen Gebäude werden mit einer gleichmäßigen gelben Farbe frisch angestrichen, und die in der Umgebung der kaiserlichen Residenz befindlichen chaussirten Straßen haben neue Aufschüttungen erhalten, deren noch nicht festgefahrene Steine aber den Hofequipagen ebenso unbequem sein werden, wie sie es gestern den unserigen gewesen sind.

Ernster sind, wie es scheint, die geheimen Vorbereitungen genommen worden. Man ist schon seit Monaten emsig bemüht gewesen, unter den vielen zweifelhaften Elementen, die in den engen Gassen Galatas und Peras ihre Schlupfwinkel haben, gründlich aufzuräumen, und namentlich sind viele Italiener und Armenier ausgewiesen und festgenommen worden.

Besondere Sorgfalt hat man auch auf die militärischen Festveranstaltungen verwendet, und nach dem Eindruck zu urtheilen, den der gestrige Selamlik machte, der gleichsam eine Generalprobe war, wird die nächste Freitagsparade sehr glänzend verlaufen und geeignet sein, die gute Meinung zu befestigen, die Kaiser Wilhelm II. von den Truppen der türkischen Hauptstadt schon bei seinem vorigen Besuche gewonnen hat. Die Leute hatten gestern tadellose Uniformen und funkelnagelneue Feze, und auch die Haltung ließ nichts zu wünschen übrig. Auf uns allerdings machten die türkischen Garderegimenter vielleicht einen ganz besonders guten Eindruck, weil uns wenige Tage vorher in Athen der mangelhafte Zustand der griechischen Soldaten so sehr aufgefallen war; aber auch nach strengerem, deutschem Maße gemessen, hätten die Truppen, die in fehlerloser Richtung an dem Sultan vorbeimarschirten, mit Ehren bestehen können. Unsere Herren Offiziere, die sich meist in die Uniform geworfen hatten und für unsere in einem der Hamidie-Moschee gegenüberliegenden Kiosk untergebrachte Gesellschaft eine stattliche Dekoration bildeten, waren denn auch des Lobes voll und überhäuften die anwesenden türkischen Kameraden, unter denen sich auch Kamphoever Pascha, Grumbkow Pascha und Edhem Pascha befanden, mit berechtigten Komplimenten.

Das Schauspiel des Selamlik war gestern so farbenprächtig und interessant, wie immer, aber die Spannung war noch größer als sonst, weil man sich unwillkürlich an dem unserem Kiosk gegenüberliegenden Eckfenster des äußersten Flügelpavillons vom Yildiz-Palast die Gestalt Kaiser Wilhelms II. hinzudachte, der über 8 Tagen von hier aus der Parade zuschauen wird. Um sich den Schauplatz zu vergegenwärtigen, stelle man sich vor, daß vom Portal des Yildiz-Kiosk eine breite Straße ziemlich steil herabführt. Etwa 300 Schritt vom Portal entfernt, liegt linker Hand die zierliche Hamidie-Moschee, wo der Sultan an jedem Freitag um 12 Uhr sein Gebet verrichtet. Ihr gegenüber steht der Kiosk für die von ihren Botschaften dem Sultan empfohlenen und dessen Generaladjutanten vorgestellten fremden Zuschauer, und daneben, etwas näher am Yildiz-Portal, der Pavillon, der für das Kaiserpaar in Aussicht genommen ist.

Auf beiden Seiten der Straße bilden die Truppen, die gegen 11 Uhr unter den Klängen meist deutscher Militärmärsche angerückt sind, Spalier. Besondere Aufmerksamkeit erregt das syrische Regiment, das zuavenartige, rothe Röcke, weiße Gamaschen und breite, grüne Turbane trägt und in einer koketten, tänzelnden Gangart daherkommt, die an den alten preußischen Stechschritt erinnert. Auch die Marine-Infanterie mit den weißen Beinkleidern und den kurzen, blauen Jacken sieht recht gut aus. Am schönsten aber wirkt die weiter unten am Fuße des Hügels, auf dessen Höhe Yildiz-Kiosk sich erhebt, haltende Kavallerie, namentlich das prachtvolle Garderegiment, das genau die Uniformen unserer zweiten Garde-Ulanen trägt, nur mit dem Unterschiede, daß auf den braunen Köpfen sich kein kecker Czapka wiegt. An seine Stelle ist eine schwarze Lammfellmütze getreten, die vortrefflich zu den rothen Rabatten des Waffenrockes steht. Vor dem Zuschauer-Kiosk sammelt sich die Generalität in prächtigen, goldgestickten Uniformen, deren Glanz zuweilen freilich über die stark vorgeschrittene Pensionsreife nicht hinwegzutäuschen vermag. Nach diesen meist sehr alten kommen von Yildiz her sehr junge Herren. Die Prinzen und Prinzchen, die bei den verschiedenen Regimentern eintreten. Ihnen folgen in geschlossenen Equipagen, mehr oder weniger tief verschleiert, die bevorzugtensten Damen des Harems. Voran die ehrwürdige Sultanin-Mutter, die, wie jede mohamedanische Frau, die ihrem Gatten einen Sohn geschenkt hat, im höchsten Ansehen steht. Es sind auch junge Damen dabei, und durch die feinen, weißen Seidenhüllen erkennt man manches schöne Antlitz von vornehmen Formen mit großen, flammenden, schwarzen Augen. Im Vorhofe der Moschee halten die Wagen. Die Pferde werden ausgespannt, und die Damen, die ja am Gebet nach mohamedanischer Sitte nicht theilnehmen dürfen, warten hier, bis die Zeremonie vorüber ist.

Nun vergehen nur noch wenige Minuten, bis oben von der Gallerie des Minarez herab der Murzzin mit heller Stimme zum Gebete ruft. Dann ertönen Trompetensignale, die Truppen präsentiren, die Musiker spielen eine Weise, die an unseren Präsentirmarsch stark erinnert. Der Padischah hat den Yildiz-Kiosk verlassen. Gleich darauf fährt die kleine zweispännige Halbchaise, in welcher der „kranke Mann“ mit dem „Löwen von Plewna“ Osman Pascha sitzt, langsam dicht an uns vorüber. Der Sultan sieht etwas leidend aus. Er trägt einen einfachen schwarzen Rock mit schlichtem Fez ohne jede Abzeichen. Wir begrüßen ihn mit einem kräftigen dreifachen Hurrah, das ihm aufrichtige Freude zu bereiten scheint.

Während der Sultan zum Gebet in der Moschee weilt, werden wir mit Thee, Gebäck und Zigarretten bewirthet. Als besondere Auszeichnung für uns deutsche Gäste wird dabei — wie es heißt zum ersten Male bei einem Selamlik — in goldenen Tassen servirt, die nicht nur wegen ihrer Kostbarkeit, sondern mehr noch wegen ihrer Schönheit Bewunderung erregen. Das imponirt selbst den Herren Protzen, die natürlich in einer so großen Gesellschaft nicht ganz fehlen und denen sonst nichts überraschend genug ist; eine von diesen Buchholznaturen ließ sich auf dem Parthenon also vernehmen: „Schöne Jejend, theurer Marmor, aber 'ne „Weiße mit Himbeer“ wäre mir doch lieber.“ Gegen die goldenen Tassen aber haben selbst sie nichts einzuwenden und ich bin überzeugt, daß sie sofort das Thema für mehrere hundert Ansichtspostkartentexte abgegeben haben. Noch eine andere Auszeichnung wurde uns zutheil. Ein Kammerherr des Sultans ließ sich unsere in Uniform erschienenen Offiziere, unter denen sich auch ein bayerischer General mit Dreimaster und blauweißem Helmbusch befindet, vorstellen und überbrachte ihnen — die sehnsüchtig erwarteten Medschischis? — nein, die blieben leider aus — wohl aber die besten Empfehlungen Sr. Majestät. Dann wandte sich der goldstrotzende Hofmann an Herrn Carl Stangen und theilte ihm mit, der Sultan habe mit Interesse von den Namen der vielen Mitglieder unserer Gesellschaft Kenntniß genommen er heiße uns willkommen, wünsche uns angenehmen Aufenthalt und viel Vergnügen und lasse sein Bedauern darüber aussprechen, daß er zu spät von unserer Anwesenheit erfahren habe, um noch umfangreichere Vorbereitungen für unsere Bewirthung treffen zu können.

Daß nach dieser Aufmerksamkeit unsere Hurrahs bei der Rückfahrt des Sultans noch begeisterter klangen als bei der Hinfahrt, kann man sich denken. Bei der Rückfahrt fährt der Padischah eigenhändig ein Gespann von zwei herrlichen weißen Araberhengsten. Die Minister und Würdenträger müssen hierbei hinter ihm herlaufen, was bei der Steilheit des Weges manchem würdigen Herrn arge Schwierigkeiten verursacht und für den Fremden ein ganz kurioses Schauspiel darbietet. Am nächsten Freitag aber werden sie wohl mit noch größerem Pflichteifer laufen als gewöhnlich, um den deutschen Kaiser von der frischen Bewegungsfähigkeit der türkischen Staatsmaschine in recht augenfälliger Weise zu überzeugen.

Das Programm für den Aufenthalt des Kaiserpaares am goldenen Horn umfaßt außer der Parade am Freitag noch eine Bosporusfahrt am Mittwoch und einen Ritt um die Mauern von Stambul am Donnerstag. Außerdem ist am Dienstag ein Besuch der deutschen Schule in Aussicht genommen, die bereits an 500 Schüler und Schülerinnen zählt und sehr segensreich wirkt. Hierüber wird sich schon noch etwas genaueres mittheilen lassen.

Bei dem Empfang des Kaiserpaares wird Deutschland in würdiger Weise vertreten sein. Unsere Gesellschaft hat sich mit dem hiesigen deutschen Verein „Teutonia“ in Verbindung gesetzt, und nach den Abmachungen mit der deutschen Botschaft ist nunmehr bestimmt worden, daß wir dem Kaiser mit vier Schiffen entgegenfahren werden. Am Eingang in den Bosporus vom Marmarameere her werden die vier Schiffe, unsere „Bohemia“, zwei Dampfer mit der an hundert Personen umfassenden deutschen Kolonie und ein Fahrzeug mit den Schulkindern der deutschen Schule Spalier bilden und sich dann nach dem Vorbeifahren der Hohenzollern und ihrer beiden Begleitschiffe der kaiserlichen Flottille bis nach Dolma-Bagdsche anschließen, wo der große Empfang stattfindet. Wir alle können schon kaum die Zeit erwarten bis zu dieser Stunde, und die Zusammenkunft, die für heute Abend in der „Teutonia“ verabredet ist, wird gewiß dazu beitragen, unsere begeisterte Stimmung noch mehr zu begeistern.

Richard Schott.

Provinzialnachrichten.

Löbau, 17. Oktober. (Die Stadtverordneten) haben die Satzungen, betreffend die Legung von Trottoir auf den Bürgersteigen, einstimmig genehmigt. Die eine Hälfte der Kosten trägt die Kommune, die andere die Grundbesitzer, welchen auch die Unterhaltung des Trottoirs obliegt. Für den Bau einer Wasserleitung, welche für die Stadt ein dringendes Bedürfniß ist, wurde eine Kommission aus fünf Stadtverordneten gewählt.

Flatow, 18. Oktober. (Das hiesige Elektrizitätswerk) feiert am Montag sein Einweihungsfest durch ein von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 149 ausgeführtes Konzert mit einem darauf folgenden Tanzvergnügen.

Tuchel, 18. Oktober. (Personalnotiz.) Herr Kreisthierarzt Thiede, welcher hierselbst seit einer Reihe von Jahren thätig ist, ist nach Steinau, Reg.-Bez. Breslau, berufen worden.

Elbing, 19. Oktober. (Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland) mit Gefolge trafen am Dienstag Abend kurz nach 6 Uhr hier ein; weil der russische Hofzug hier eine andere Maschine bekam, hatte er 6 Minuten Aufenthalt. Der Bahnhof war abgesperrt. Auch in Königsberg fand Maschinenwechsel und kurzer Aufenthalt statt. Der Hofzug fuhr ziemlich langsam, denn er brauchte zum Durchfahren der 116 Kilometer langen Strecke beinahe drei Stunden, während der Schnellzug in 1¾ Stunden von Elbing nach Königsberg fährt. Um 8 Uhr 55 Min. traf der Hofzug, der aus 8 Salonwagen bestand, in Königsberg ein und fuhr 9 Uhr 6 Min. von dort weiter. Stettin hatte der Zug morgens 7 Uhr 34 Min. ohne Aufenthalt passirt.

Danzig, 19. Oktober. (Verschiedenes.) Oberpräsident von Goßler ist gestern Abend von seiner Reise nach der Rheinprovinz zurückgekehrt und übernimmt heute wieder seine Dienstgeschäfte. — Der Flößerei-Verkehr auf der Weichsel, welcher nahezu beendet ist, hat in diesem Jahre einen noch nicht dagewesenen Umfang erreicht. Trotzdem ist von einer Hebung des Danziger Holzverkehrs kaum zu reden, da die ausländische Ausfuhr der binnenländischen Einfuhr nicht entspricht. — Der Direktor des westpreußischen Provinzial-Museums, Herr Professor Dr. Conwentz, ist von einer längeren Urlaubsreise, die hauptsächlich wissenschaftlichen Zwecken diente, nach Danzig zurückgekehrt. Herr Dr. Conwentz hat sich vorwiegend in England aufgehalten. — Der Musiker Petel vom Fußartillerie-Regiment Nr. 2 stürzte am Montag bei einer Radfahrt auf der Strecke von Neufahrwasser nach Danzig und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Arme gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde nach dem Garnisonlazareth geschafft.

i **Posen**, 19. Oktober. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) theilte der Vorsitzende mit, daß der besoldete Stadtrath Schnackenburg zum Stadtrath in Halle a. S. gewählt worden sei. Die infolge Ablaufs der Wahlzeit ausscheidenden unbesoldeten Stadträthe Annuß, Klau und Friedländer wurden wieder- und an Stelle des Dr. Zielewicz, der eine Wiederwahl ablehnte, Apothekenbesitzer Jagielski neugewählt.

Posen, 18. Oktober. (Der Präsident der kgl. Eisenbahn-Direktion in Kattowitz, Herr Roepell), ist in gleicher Amtseigenschaft an die kgl. Eisenbahn-Direktion in Posen versetzt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Oktober 1898.

— (Kirchenkollekte.) Der evangelische Ober-Kirchenrath hat genehmigt, daß auch am diesjährigen Reformationsfeste in sämmtlichen evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Kollekte für die Zwecke des westpreußischen Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung eingesammelt werde.

— (Ueber die Lage der Weichselschifffahrt) wird dem „Schiff“ berichtet: Der traurige Wasserstand auf der Weichsel hält an. Während die Schiffer sonst um diese Zeit durch lohnende Zuckerfrachten sich von den Verlusten, die ihnen durch spottbillige Frachten während des Sommers entstehen, erholen, fällt diese Chance in diesem Herbst fort. Einmal können diese Fahrzeuge nur zwei Drittel ihrer sonstigen Ladungs-Quantitäten transportiren, und dann dauert auch die Reise auf der Weichsel doppelt so lange. Die Frachten für Zucker sind jetzt von Thorn 23—25 Pf. per Zentner; die Rate ist höher als diejenige der letzten Jahre, aber was nützt das den Schiffern im allgemeinen! Viele von ihnen, die Anfang September z. B. von Danzig nach Warschau abfuhren, sind jetzt noch nicht an der russischen Grenze angelangt, was noch nicht der halbe Weg ist. Ebenso ungünstig wie die Segelschifffahrt liegt auf der Weichsel der Gütertransport per Dampfer. Die Frachten sind sehr gering, dieselben werden bei günstigem Wasserstand durch die zahlreiche Konkurrenz auf das äußerste gedrückt, und wenn, was bei der Weichsel sehr häufig vorkommt, im Flußbett mehr Sand als Wasser zu sehen ist, scheuen sich die Dampfer-Gesellschaften vor der Konkurrenz, die Frachten zu erhöhen. Das Schiffsmaterial wird ungemein abgenutzt, ziemlich neue Flußdampfer stehen alljährlich vor Reparaturkosten, wie sie nur ein zehnmal so großer Seedampfer hat, und während der letztere auf eine große Reihe von Jahren seinen vollen Anschaffungswerth behält, erzielen ziemlich neue Flußdampfer, wenn ihr Verkauf beabsichtigt wird, nur geringe Preise. Selten dürfte ein Weichselrheder soviel verdienen, daß er vom Schiff genügend abschreiben und für die Erneuerung des Kessels einen Reservefonds anlegen kann.

— (Richtfest.) Nach altem Handwerksgebrauch fand gestern Nachmittag auf dem Neubau des Amtsgerichtsgebäudes hierselbst das Richtfest statt, zu dem seitens der Bauverwaltung Einladungen an die Beamten des hiesigen Landgerichts, der Staatsanwaltschaft und des Amtsgerichts ergangen waren. Von der Zinne des Daches aus, wo die Handwerker Aufstellung genommen hatten, hielten die Maurer- und Zimmer-Poliere an die zahlreich erschienenen Festgäste sinnreiche Ansprachen, welche in ein Hurrah auf den obersten Richter, Se. Majestät den Kaiser, und in ein Hoch auf die Vorstandsbeamten der Justizbehörden und der Bauherren ausklangen. Nach Absingung des Liedes: „Nun danket alle Gott!“ zogen sich die Handwerker zu einem gemeinsamen Festgelage zurück.

— (Darf ein Barbier) an Sonntagen jemanden, den er schon vor 2 Uhr eingeseift und theilweise rasirt hat, nach 2 Uhr fertig rasiren? Diese Frage ist jetzt nach der „R. A. Z.“ in bejahendem Sinne entschieden worden.

— (Zugverspätung.) Der früh fällige D-Zug aus Alexandrowo traf heute mit einstündiger Verspätung hier ein, sodaß die Reisenden nach Danzig den Anschluß in Bromberg versäumt haben werden. Im Interesse des deutsch-russischen Verkehrs wäre zu wünschen, daß auf den russischen Bahnen endlich ein pünktlicher Verkehr eingeführt wird; die Züge aus Alexandrowo treffen hier fast ausnahmslos mit Verspätungen ein.

— (Polizeibericht.) Arrestanten hat der Polizeibericht heute nicht zu verzeichnen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute 0,09 Meter über 0. Windrichtung O. Angekommen: Schiffer Josef Polaszewski, leerer Kahn von Schulitz nach Thorn. — Abgegangen sind die Schiffer: R. Behrenstrauch mit 3400 Zentner, Leo Stetz mit 1800 Zentner, Theophil Schmidt mit 2000 Zentner, sämmtlich Kähne mit Zucker von Thorn nach Danzig.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 272 Schweine aufgetrieben, davon 256 Ferkel; fette Schweine fehlten gänzlich. Für magere Schweine wurden 39—41 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
19. Oktober 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	132	135	126
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	160—167	135—146	140—152	125—142
Anklam	159	140	145	128
Danzig	159—167	139	145	126½
Elbing	—	—	—	—
Thorn	162	130—136	—	128—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	155—170	136—146	132—152	120—127
Bromberg	163	135	126	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	176	151	—	155
Stettin Stadt	167	145	155	133
Posen	165	138	150	130

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 21. Oktober 1898.

Evangelische Schule zu Czernewitz. Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

21. Oktbr. Sonn.-Aufgang 6.44 Uhr.
Mond-Aufgang 1.28 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.57 Uhr.
Mond-Unterg. 9.36 Uhr.

Malton-Weine,

Portwein, Sherry u. Tokayer

1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.

Oswald Gehrke,

Thorn, Culmerstraße.

Special-Handschuh-Geschäft

Culmerstr. 7

empfiehlt alle Arten **Handschuhe,** sowie seine recht saubere

Handschuh-Wäsche- u. Färberei.

Handschuh-Fabrikant
C. Rausch.

Tuchlager u. Maassgeschäft

für neueste Herren-Moden.
Täglich: Eingang von Neuheiten.

B. Doliva, Thorn-Artushof.

Elektrische Klingel-Anlagen,
Haustelephon „
Haustelegraphen „
Blitzableiter „

führt sachgemäß unter Garantie aus

Walter Brust,

Thorn, Katharinenstraße 3/5.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich

alle Artikel

zu sehr niedrigen Preisen.

A. Sachs,
Altstädtischer Markt 2.

Leop. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brückenstr. 27,

empfiehlt sein gut sortirtes Lager **Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen aller Art,** sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter **reeller** Garantie.

Kaufen Sie

als besten Ersatz für Naturbutter

Süßrahm-Margarine
p. Pfd. 60 Pf.

Stets frisch bei
S. Simon.

Lose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 28. November und folgende Tage, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Ziehung am 17. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk., à 1,10 Mark.

zur **Rothen Kreuzlotterie,** Ziehung vom 19. bis 23. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mk.

sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“

Kiefern-Kloben I. u. 2. Kl.,
beste schlesichsche Kohlen,
sowie
zerkleinertes Klobenholz

liefert frei Haus **S. Blum,**
Culmerstraße 7.

Rath u. sichere **Hilfe** für sämmtliche Hautkrankheiten, **nasse** u. **trockene Flechte** sowie **Bartflechte** ertheilt **H. Olschewsky, Elbing, Alter Markt 9.**

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste **medizinische Seife:**

Bergmann's
Karboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** rc. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 1. Oktober d. Js. den hiesigen

Botanischen Garten

übernommen habe.

Durch langjährige Erfahrung und Thätigkeit bei den größten Weltfirmen bin ich in der Lage, allen Anforderungen entsprechen zu können.

Empfehle mich besonders zur

Anlage neuer Gärten und im Stand halten derselben;

auf Wunsch vorherigen Kostenanschlag.

Für **geschmackvolle Bouquet- und Kranzbindereien, sowie Dekorationen** halte mich ebenfalls bestens empfohlen. Versandt auch nach außerhalb.

Palmen, Blüten und Blattpflanzen

in großer Auswahl stets vorhanden.

Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, jeden, auch den kleinsten Auftrag zur vollsten Zufriedenheit der verehrten Auftraggeber und unter billigster Berechnung auszuführen.

Hochachtungsvoll

C. Brischke, Botanischer Garten.

Cocos-

Läufer und -Teppiche,

0,57—1,80 Mtr. breit, glatt naturfarbig, bordirt, gemustert mit Borde, gemustert ohne Borde, zum Zusammensetzen für ganze Zimmer, **Cocosmatten und -Teppiche** empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 23.

Lübecker Schiffs-Verkaufsbureau.

Flachgehende, gut erhaltene **Raddampfer** zu kaufen gesucht.

Heinrich Raup, Schiffsmakler, Lübeck.

Geschäftseröffnung.

Nach vollendetem Umbau und bedeutender Vergrößerung erlaube ich mir einem hohen Adel und geschätzten Publikum Thorns und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß mein

photographisches Atelier

von heute ab geöffnet ist.

Jede Art von Aufnahmen wird in hochfeiner und durchaus künstlerischer Ausführung geliefert.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Bonath,

photogr.-artist. Atelier,
Thorn, Neustädt. Markt, Gerechtestr. 2,
im Hause des Bäckermeisters Herrn **Kurowski.**

Streichfertige

Oel- u. Lackfarben,

nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren rc. bei

J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung.

Holzsachen

für Malerei, Brandmalerei und Kerbschnitt,

Metallsachen

für Malerei, abgetönt in braun u. oliv,

Brennapparate,

die neuesten hervorragend schönen Malvorlagen, Vorlagen für Brandmalerei und Kerbschnitt, sämmtliche Farben für Oel- und Aquarellmalerei in Tuben, Pinsel, Paletten, Malleinen, Malkartons, Malpapier, Studienkasten, Firnisse und Lacke, Zeichenpapiere etc. etc. empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Uniformen

in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Möbl. Zimmer u. Kabinet
von sogleich zu vermiethen bei Uhrmacher **Kunz,** Brückenstr. 27.

Ausverkauf.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich anderer Unternehmungen halber einen Ausverkauf zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** eröffnet habe und offerire mein Lager in

Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren,
Kupfer-, Messing- und Nickelwaaren,
Holz-, Korb- und Borstwaaren,
Pappmaché-, Gummi- und Lederwaaren,
Eisen-, Draht- und Stahlwaaren,
Eisenblech-, Zink- und Emaillewaaren,
Bronce- und Majolikawaaren,
Lampentulpen, bunte Glocken und Nachtlampen,
Wand-, Steh- und Hängelampen,
Kronleuchter, Ampeln und Blitzlampen,
Gaskronen, Gasarmen und Gaslyren,
sowie sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.

Gestatte mir, auf diese reelle Einkaufsgelegenheit aufmerksam zu machen, und lade zum Besuche freundlichst ein.

Gustav Heyer,
Culmerstraße Nr. 12.

Gasglühlichtstrümpfe kosten von heute ab à Stück 40 Pf.

Zu vermiethen auf sofort **ein möbl. Zimmer** Bachestr. 9, III.

Möbl. Wohnung mit Burschengel. sof. zu verm. Gerstenstr. 11, II.

Eine kleine Wohnung ist von sogleich zu vermiethen. Strobandstr. 20.

Geschäftsverlegung!

Am 1. Oktober verlegte mein

photographisches Geschäft

in den Neubau

Katharinenstr. 8

gegenüber dem Königlichen Gouvernement.

H. Gerdom, Photograph.

Eine ältere eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht gegen festes Gehalt von 2000—3000 Mark und Spesen einen mit der Branche vertrauten leistungsfähigen

Versicherungsinspektor

mit dem Domizil einer Stadt in Westpreußen. Thätige Agenten in dieser Branche werden berücksichtigt.

Meldungen unter **O. 1253** bis 25. Oktober postlagernd Danzig.

Aus Bad Warmbrunn i. Riesengb. (Reichsgräflich Schaffgotsch'e Bäder) zurückgekehrt, woselbst ich als Bade-Masseuse thätig war, empfehle mich wieder zur **Massage, Schröpfen, Krankenpflege.**

Frau **A. Mintner,**
geprüf. Krankenpflegerin u. Masseuse,
Brückenstraße 29.

Bestellung. erbitte im Laden b. **Dupke.**

Zurückgekehrt!

Dr. med. H. Saft,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Privat-Frauenklinik,
Thorn, Bachestr. 2.

Sichere Hypothek

von ca. 30000 Mark, 4 1/2 %. zu zediren. Von wem, sagt die Expedition der Zeitung.

---

1 Mädchen und 2 Knaben, welche die höhere Schule in Thorn besuchen wollen, finden billige, gewissenhafte Pension und gute Pflege. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Logis mit Beköstigung

für 3 junge Leute von sofort. Zu erfragen Gerechtestraße 30, v. 3 Tr.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

7 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Elisabethstr. 1.
5 Zim., 2. Et., 1050 Mk. Mellienstr. 89.
6 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Mellien- u. Schulstr.-Ecke 19.
6 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 7.
6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
6 Zim., 2. Et., 900 Mk. Culmerstr. 22.
4 Zim., 1. Et., 900 Mk. Baderstr. 19.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
6 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10.
4 Zim., 3. Et., 600 Mk. Seglerstr. 22.
4 Zim., 2. Et., 600 Mk. Baderstr. 20.
4 Zim., 3. Et., 660 Mk. Gerechtestr. 5.
5 Zim., 3. Et., 600 Mk. Breitestr. 29.
4 Zim., 1. Et., 580 Mk. Schulstr. 1.
6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
3 Zim., 2. Et., 550 Mk. Breitestr. 5.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
3 Zim., 3. Et., 540 Mk. Seglerstr. 22.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zim., 1. Et., 500 Mk. Coppernikusstr. 9.
5 Zim., 3. Et., 500 Mk. Baderstr. 23.
4 Zim., 2. Et., 450 Mk. Altst. Markt 12.
2 Zim., Pt., 430 Mk. Culmerstr. 11.
4 Zim., 1. Et., 420 Mk. Schillerstr. 19.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerstenstr. 8.
4 Zim., 3. Et., 380 Mk. Altst. Markt 27.
Geschäftskeller mit Wohnung, 360 Mk, Brückenstraße 8.
2 Zim., 2. Et., 360 Mk. Seglerstr. 25.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
2 Z., Entree, 1. Et., 350 Mk. Bäckerstr. 43.
3 Zim., 3. Et., 324 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 2. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Gerechtestr. 5.
Geschäftskeller, 300 Mk. Gerechtestr. 25.
Stall u. Rem., 250 Mk. Brombergerst. 96.
1 Flur-Lad., Pt., 240 Mk. Brückenstr. 40.
2 Zim., 1. Et., 240 Mk. Mauerstr. 61.
Wohn., 150—250 Mk. Heiligegeiststr. 7/9.
2 Zim., 3. Et., 200 Mk. Mellienstr. 89.
1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21.
Pferdestall, 120 Mk. Brückenstr. 8.
2 Zim., 3. Et., 40 Mk. Schillerstr. 8.
2 m. Z., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Möblirtes Zimmer
sofort billig z. v. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Ein gr. möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren mit und ohne Pension z. v. Bachestraße 10, part.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen, mit auch ohne Beköstigung. Brückenstr. 22, III.

Eine gut möbl. Wohnung,
part., ev. Burschengel., vom 1. Novbr. zu vermiethen. Schloßstraße 10.

---

2 elegante Zimmer und Korridor, möblirt auch unmöblirt, zu vermiethen. **Brombergerstr. 78, pt.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort zu verm. Gerechtestraße 7. Zu erfr. Gerstenstr. 14, I.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 16.

In meinem Hause Baderstr. 24 ist vom 1. Januar ev. früher

die 3. Etage

zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Die 1. Etage
Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Brombergerstraße 90
ist die 2. Etage im ganzen oder getheilt zu vermiethen. **Deuter.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen
Brombergerstr. 60, pt.

Zwei gr. helle Zim.
von sof. zu v. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Kleine Wohnungen
zu verm. **Blum,** Culmerstr. 7, 1 Tr.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Küche, Keller, Holzstall und Trockenboden **billig** zu vermiethen in Mocker, Bergstr. 42.

Ein Pferdestall
zum 1. ds. gesucht. Nähe Seglerthor. Off. u. **R. R.** d. d. Exped. d. Ztg. erb.

Suche von sofort einen Stall für 3 Pferde in Wilhelmstadt oder in der Nähe. Off. mit Preisangabe unter **P. S. 18** postlagernd erb.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober.	—	—	—	—	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Novbr.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezembr.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.